L. eleg. m.
2569
v
Fiche

Megera

Perinet

.eleg.m.
2569 v

Fiche

Megera.

Erster Theil.

Eine
Zauberoper in drey Aufzügen,
nach Weil. Hafner neu bearbeitet
von
Joachim Perinet,
Dichter und Schauspieler.

Für das k. auch k. k. privil. Theater in der Leopoldstadt.

Als Benefice des Herrn La Roche,
Senior dieses Theaters.

Die Musik ist von Herrn Wenzel Müller,
Kapellmeister.

Wien,
auf Kosten und im Verlag bey Joh. Bapt. Wallishausser.
1806.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Personen.

Odoardo von Einhorn, Schloßherr.
Angela, dessen Tochter.
Leander v. Eichenast, ein Förster.
Anselmo, Witwer, Angelas bestimmter Bräutigam.
Megera, eine Fey.
Colombine, Angelas Mädchen.
Hanns Durst, Leanders Diener.
Riepel, Odoardos Hausknecht.
Ein Richter.
Ein Verwalter.
Schulmeister.
Bauern.
Furien. Ungethüme.

Die Handlung geht auf Odoardos Landgute vor.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Die Gegend ist um Odoardos Schloß. Felder und Weingebirge. Alles arbeitet. Odoardo. und Anselmo nebst dem Verwalter sehen zu.

Gesegnet ist nun Müh und Fleiß,
Gesegnet ist der Ernte Preis,
Das Feld steht wunderschön.
Wenn alles, alles so gedeiht,
Dann unser Dörflein sich erfreut,
Da ist es gut zu mähn.

Odoardo und Anselmo.

Ja, wenn es nur dießmal uns frommet und glückt,
Daß Hagel und Schauer Megera nicht schickt.

Od. Ja, lieber Herr von Anselmo — die verdammte Hexe Megera — wenn ich nur diese aus meinem Orte treiben könnte.

Ans. Nur Geduld, wenn ich ihre Tochter Angela bekomme, dann halten wir zusammen, und jagen die Hexe zum Teufel. (Starker Donner)

Alle.

Ha! was ist das? du lieber Gott!
Wenn etwa gar Megera droht?

Megeras Stimme.

So rächt Megera sich an euch
Durch Hagel und durch Donnerstreich.

(Blitz, Hagel, Sturm. Der Strahl entzündet die Felder, die man brennen sieht. Der Sturmwind entführt den Alten die Perücken und den Schnittern die Sicheln.)

Zugleich.

Odoardo, Anselmo.

Ja, das ist Megerens Wetter,
Denn der Teufel ist ihr Vetter;
Besser ists, man lauft davon,
Die Perrücken hat er schon.
Denn verloren sind wir schon.

Tutti.

Gehn wir, Schwager! gehn wir, Vetter!
Denn das ist ein Hexenwetter.
Alles, alles steht in Flammen,
Nichts hemmt dieses Brandes Lauf:
Alles, alles brennt zusammen,
Fanget eure Sicheln / die Perrücken auf. (alle ab)

Zweyter Auftritt.

Die Wolke, aus welcher der Blitzstrahl fuhr, senkt sich nieder, Megera tritt aus derselben.

Meg. Ha, Elende! — Ihr wollt mich aus meinem Wohnsitze vertreiben? Ich vertreib euch aus dem Euern. Zwölf Jahre entsagt' ich der Liebe, weil ich betrogen ward. — Ach, Ortomiastes, mein Sohn! — Ja, ich fühle noch die

Macht

Macht der Liebe, und will diesen Alten zum Trotz die Liebenden schützen, aber wehe dem, der untreu wird! — Ich habe die Felder meiner Feinde in Brand gesteckt, laß uns nun auch d' Herzen in Feuer setzen. — Ich will Leandern und sein Liebchen unterstützen. — In was verwandle ich mich? In das Kleid der Natur — also in eine Bäuerinn? — Halt! als Witwe nehm' ich die Männer in Protektion — in einen Bauern. (sie verwandelt sich in einen Bauernjungen) Ah! Es ist das erste Mahl in meinem Leben, daß ich ein Mann bin — Mir ist so leicht, so wohl, so .. Am beßten ist's, daß mich kein Mann sieht, sonst glaubte er, was an seinem Geschlechte wäre.

Arie.

Welche Wonne, welche Freude,
Wie so leicht das Bauernkleid!
Fern von Sorgen, Gram und Neide,
Nichts zu eng, und nichts zu weit.

——

Das probir' ich, meiner Ehre,
Denn zu schön ist das Gefühl:
Ja, es wandelt sich Megere
In ein Mannsbild, wann sie will.

——

Gern ich Männern nun vergebe,
Weil ich weiß, wie mir geschieht,
Denn ich hab', so wahr ich lebe,
Schon nach Weibern Appetit. (ab)

Dritter Auftritt.

Leander, Hanns Durst.

Hans. (schnellt den Hut aus) Daß dich der Hagel! Mein ganzer Hut, und alles, was darauf gewachsen ist, ist zerschlagen —

Leand. Schweig, Hanns Narr!

Hanns. Hanns Durst heiß ich, und nicht Hanns Narr.

Leand. Du solltest lieber Hanswurst als Hanns Durst heissen.

Hanns. Ach, der Name ist ja aus dem neuen Kalender ausgestrichen.

Leand. Sieh nur, was das Wetter hier für Schaden angerichtet hat?

Hanns. Ach! In meinem Herzen ist gar ein Wolkenbruch niedergegangen — Alles ist überschwemmt, die Herzensbrucke ist abgerissen, der Damm ist eingegangen, der Kanal ist zerrissen, und ich steh bis am Hals im Wasser, die Colombine ist das einzige Holz, an das ich mich halte, um herauszuschwimmen.

Leand Den Augenblick Kerl schweige, oder ich gebe dir den Fang.

Hanns Nun ja, Sie glauben, weil sie Förster sind, so können sie mich anlaufen lassen? — Wenn ich ein Witwer wäre wie sie, so verlangte ich mir gar nicht mehr zu heyrathen — Wer in der ersten Schule war, verlangt sich nicht leicht in die zweyte, weil er die Batzen fürchtet: aber ich, ich lediger Socius, muß meine Colombine haben,

oder

oder.... oder — (mit Verzweiflung) oder ich nehme eine Andere.

Leand. Meine erste Ehe war nicht die Beste, ich hoffe, die zweyte soll glücklicher ausfallen. Odoardos Tochter hat alles, was ein Mann in meinen Jahren nur wünschen kann.

Hanns. Und die Colombine kriegt alles, was man nur begehren kann: ein gutes Heyrathsgut und eine Ausstaffirung. Aber es ist eine Frage, ob Sie die Fräule des Herrn von Einhorn mag, hernach geben Sie Acht, daß Sie nicht ein doppeltes Prädikat bekommen.

Leand. Flegel! Sie liebt mich unaussprechlich.

Hanns. Ein Weibsbild ist zerbrechlich — Aber ich weiß, es ist nicht möglich, daß man die Liebe so bald wieder los bringt. Ein verliebter Mensch ist wie ein feines Papier, wo ein Dintenfadel darauf kommt: man mag radiren, wie man will, so kann man's doch nicht völlig herausbringen, und wenn es nicht gar durchreißt, so kann man's doch kennen, daß ein Fadel drauf gewesen ist. (vor sich hin)

Leand. (der indessen auf und ab gieng) Von was spricht denn der Dummkopf?

Hanns. Von einem Fadel und uns Zweyen — Ich überlege nur unsere Liebs-Historien.

Leand. Menge mich nicht in deine Amour Kerl, denn meine Liebe ist von der deinigen himmelweit unterschieden.

Hanns. Am Ende laufts doch auf Eines

hinaus: aber von dem Fabel auf Sie zu kommen, so denk ich noch recht gut die Zeiten, wo Sie alle Frauenzimmer weibliche Gespenster geheissen haben, aber jetzt reden Sie ganz anders — Freylich sind die Frauenzimmer Teuferln, aber süße Teuferln, völlige Diabolini.

Leand. Du hast recht — ich bin kein Jüngling mehr, und doch macht mich die Liebe ganz konfuß — Geh, laß mich allein.

Hanns. Ein Verliebter ist nie allein: er ist wie ein Clavier, auf dem man seine eigene Stimm' mit fremder Musik accompagniren kann — Fort geh' ich nicht, aber auf die Seite will gehn — ich hab da ein Buch: das heißt das „A B C der Liebe — Die ersten Buchstaben hab' ich schon im Magen, aber ich gebe nicht Ruh, bis ich beym Z bin. (er setzt sich mit dem Buch auf einen Stein)

Leand. Der größte Narr auf der Welt hat seine guten Intervallen zuweilen. Ja wohl hat er vollkommen recht: die Liebe kann auch den gesetzten Mann zum Narren machen, das fühl ich am besten.

Arie.

Sonst freute mich die hohe Jagd!
Ich gieng in's freye Feld
In aller Früh', eh es getagt,
Vom Kummer nicht gequält.
Doch nun ist's mit mir, und der Jagd gethan,
Jetzt eckelt der Forst und die Jagd mich an:
Nun werd ich Diana! Dir sey's geklagt,
Als Wild von der Liebe wohl selbst gejagt.

Nun

Nun ehr' ich, und schätz ich des Hirschs Geweyh,
Ich lege nicht an, und er eilt vorbey —
So bleib ich dem alten Sprichwort treu,
Daß Amor der größte Wildschütz sey.
(Setzt sich an die Hecke).

Hanns. So lang man noch singen kann, ist man nicht durch und durch verliebt — Bey meiner ersten Amour hab ich keinen Ton herausgebracht, und bey meiner zweyten hab ich die Stimme ganz verloren.

Leand. Wahr! Denn, wer recht liebt, hat für nichts Sinn: er mag weder essen noch trinken.

Hanns. Da muß ich protestiren: ich hab alleweil den nämlichen Appetitt, und hab' darum alle meine Amouren zum freßen gern: Hanns Durst heiß ich, und, was mir vorkommt, beiß ich! Aber, Herr Förster, als Lakey zum Herrn im Vertrauen gesagt! Sie haben die Fräulein Angeli, oder Angela, wie sie heißt, erst einigemal gesehen, wissen sie auch alle ihre Fehler — Man muß keine Katz im Sack, und kein Roß bey der Nacht kaufen.

Leand. Tölpel! Mit deinem Vergleiche. Bey ihr ist alles unschätzbar.

Hanns. Die Liebe ist ein blinder Schätzmeister.

Leand. Ihr Gesicht? —

Hanns. Ist vielleicht ein Farbentrücherl.

Leand. Ihre blauen Augen?

Hanns. Machen ihnen vielleicht einen blauen Dunst vor.

Leand. Ihr schönes Haar? —

Hanns. Ist vielleicht eine Tour.

Leand. Ihre Zähne von Elfenbein?

Hanns. Sind vielleicht eingesetzt.

Leand. Ihr artiger Mund?

Hanns. Schnattert vielleicht wie eine Gans.

Leand. Ihr runder Arm?

Hanns. Kann vielleicht recht gerad zuhauen —

Leand. Ihr geformter Fuß?

Hanns. O du lieber Himmel! Füsse haben alle.

Leand. Aber ihre schöne Seele!

Hanns. Wo und wie kann man eine Seele sehen? Die Seele im menschlichen Körper ist wie ein Vorübergehender auf einer Camera obscura, man glaubt, man darf nach ihm greifen, und man erwischt einen Schatten.

Leand. Kerl! Wo hast du die Begriffe her?

Hanns. Aus mir selber, ich bin ein Genie, und ein Schulmeisters Sohn —

Leand. Nun es sey. Hier ist ein Brief! zeigt ihn.)

Hanns. Hier ist auch einer. (zeigt ihn).

Leand. An Angela.

Hanns. An Colombine. — Einen trag ich hin, und den andern (zeigt ihn) besorgen Sie. —

Leand. Spitzbube!

Hanns. Daß er hingetragen wird, meyne ich.

ich. — Aber hier hab ich noch einen Brief an den alten Odoardo, wo ich die Colombine begehre.

Leand. Und hier ist einer an ihn, wo ich um Angela anhalte.

Hanns. Das ist ein völliges à Quadro von Briefen.

Vierter Auftritt.

Megera als Bauernbursche. Leander. Hanns Durst.

Megera kommt singend.

Juhessa, juhessa, juhey!
Heut wär ich beym Tanzel dabey. —
Gott zum Gruß meine schönen Herren!

Hanns. Der verkennt uns — mich wenigstens —

Leand. Du scheinst sehr aufgeräumt?

Meg. In der Stadt sinds freylich mehr zusammgeräumt.

Leand. Wie kommt es, daß du so lustig bist?

Meg. Warum ich lustig bin? — Ha, ha, ha! weil der alte Ranzen die Fräule Angela heyrathen soll, und das ist mir so lächerlich.

Leand. Du kennst also das Fräulein?

Meg. I freylich — Wenn ich ihr nur einen anderen Amanten verschaffen konnt, ich wollt ihnen gern Brieferln tragen.

Hanns. (seinen Herrn zupfend) Das ist ein

ein völliger Luftballon; den uns der Himmel zuschickt; der kann unsre Brief besorgen, denn der alte Herr wird nach dem Brand ein Bissel brandig seyn.

Leand. Der Brief an den Alten muß durch dich abgegeben werden.

Hanns. Das ist wegen der Prügel? Meinetwegen. —

Meg. Nun, was soll denn das heimliche Kauschen und Plauschen? Seyds vielleicht auch so ein paar Goldfuchsen?

Leand. Lieber Junge, möchtest du mir wohl einen Brief an Fräulein Angela besorgen? —

Hanns. Und von mir einen an die Katz?

Meg. An was für eine Katz?

Hanns. An die Stubenkatz Colombine.

Meg. Meint ihrs aber auch ehrlich mit ihnen?

Leand. Ich bin Leander Eichenast, ein benachbarter Förster, und will Fräulein Angela heyrathen.

Hanns. Und ich bin der Hanns Durst, und will die Colombine zu meiner Gattinn erkiesen.

Meg. Wenn ihrs aufrichtig meint, so will ich euch den Bothen machen.

Leand. Wie dank ich dir! (umarmt sie, und gibt ihr eine Börse.)

Meg. (gibt das Geld zurück) Das erste war mir lieber als das Letzte. Um Geld thue ich's nicht, aber umsonst will ich die Brief an Mann bringen.

Hanns. Sapperment, nicht an Mann, sondern an die Weiber. An die Mannsvölker hab ich da die Pedetschen. (zeigt seine Briefe. Leander und er geben die anderen an Megera ab.)

Leand. Mein ganzes Glück liegt in deinen Händen. (zu Megera) Ich geh indessen da in den englischen Garten des Baron Neuhaus. (zu Hanns) Suche ihn ganz für uns zu gewinnen. (ab.)

Hanns. Wenn's ein Bauer mädl wär, so hätt sie mich gewonnen, und keinen größern Terno könnt's nicht machen.

Fünfter Auftritt.

Megera, Hanns Durst.

Meg. Ist das dein Herr?

Hanns. Das siehst, daß 's meine Frau nicht ist. (zu sich) Ich kann auf den Buben nicht harb seyn, und möcht' ihn doch recht anfahren.

Meg. Liebt er die Angela wirklich?

Hanns. Bis Dato ja, wie ich die Colombine, wenn nichts drunter kommt.

Meg. Ihr denkt noch ziemlich spät an's Heyrathen.

Hanns Mein Herr ist Witwer, nur ich bin noch ein junger Altgesell. Ein Mann ist nie zu alt.

Meg. Ein Mann, da hast du recht: aber wenn er recht alt ist, wird er ein Kind.

Hanns. O du gescheidter Bauernbub!

Meg. Hat dein Herr Kinder?

Hanns.

Hanns. Nein, er ist ja ein Leander — ganz tutto solo. — Ich hab auch keine.

Meg. Nun, wenn euch die Mädchen mögen, so hab ich nichts entgegen. Schade, daß du schon verheissen bist. (sich ihm nahend)

Hanns. Warum? Weist mir vielleicht eine Parthie?

Meg. Ja; meine Schwester.

Hanns. Ists so sauber wie du?

Meg. Auf ein Haar!

Hanns. Ist's wahr? — Aber auch eine Bäuerinn? — Mir ist leid, aber ich darf nicht ausser den Stand heyrathen, wegen meiner Familie. —

Meg. Ist sie so groß?

Hanns. Das glaub ich; so viel Kinder, als mein Vater hat gehabt, kriegt nicht bald einer allein.

Meg. Wer war er denn?

Hanns. Schulmeister in Wiegendorf.

Meg. (lacht) Ha ha ha! Da hat er freilich Kinder genug gehabt. Ach, mir ist leid, daß du schon versagt bist! (seufzt)

Hanns. Ich weiß nicht, was der Bub haben will! —

Meg. Wir geben also die Briefe ab. Ich komme gewiß eh als Du.

Hanns. Ich komm ehe, wenn du langsam gehst.

Meg. Du bist ein g'scheidter Kopf. — Du kannst laufen, wie du willst, ich komme dir doch zuvor.

Duett.

Duett.

Megera, Hanns.

Meg.

Wer eh kommt von Beyden, derjenige muß
Dem anderen geben zur Straf' einen Kuß.

Hanns.

Da hab ich ein' sauberen Plunder dabey;
Du bist ja ein Bauer, und ich ein Lakey?

Meg.

Die Kleidung ist bäurisch, nicht, was sie bedeckt;
Du kannst ja nicht wissen, was drunter noch steckt.
(schmeichelt ihm.)

Hanns.

Geh, sey nicht so kindisch — Mir wird so kurjos —
Auf d' Letzt bist ein Madel – ah geh – laß mich los!

Meg.

Und wenn ich ein Mädel am Ende doch wär'?

Hanns.

Wenn's wär?

Meg.

Schau her! (streift das Haar aus der Stirn)

Hanns.

Auf Ehr? (voll Freude)

Meg.

Auf Ehr!

Hanns.

O jerum, so hol mich gleich Der und gleich Der!

Alle Beyde.

Es wird sich schon geben, kommt Zeit, so kommt
Trost,
Wir machen zusammen die herrlichste Post:

Und

Und hab ich die Post und mein Brieferl bestellt,
So krieg ich ein Bußerl als Briefträgergeld.
Wir laufen mitsammen: ein Kuß ist der Lohn —
Doch kriegst du ihn erst auf der Hauptstation.

(hüpfen ab.)

Sechster Auftritt.

Veränderung. Garten-Sallon.

(Colombine kommt mit einem Aerndtekranz, an dem sie noch flicht, der mit verschiedenen Kornblumen durchwunden ist.)

So, jetzt ist er fertig; ich will meinen Hanns Durst noch mit einem frischen Kranze krönen; in kurzer Zeit ist es ohnehin ein Strohkranz nur. — Ich und mein Fräulein sind doch recht arme Narren — Man sperrt uns wie das Dörrobst ein, als ob wir erst wie die Holzbirnen im Liegen gut werden sollten. — Ach! da kommt mein armes Fräulein, die sucht auch den gestrigen Tag — ich muß ihr nur ausweichen, sonst muß ich anstatt ihrem Solo ein Duett mit ihr weinen. (entfernt sich.)

Siebenter Auftritt.

Angela kommt von der Mittelthüre, durch die man in den praktikablen Garten sieht.

Arie.

Was frommet mir des Morgens Pracht,
Und was der Lerche Sang?
Wenn alles liebt, und lebt, und lacht,

Quält

Quält mich der Herzensdrang.
Der Ton der Lerch' und Nachtigall
Vermehrt nur meine Pein und Qual:
Ach, Alles lebt der Lieb' und Scherz,
Nur mir bricht Kummer noch das Herz.

Achter Auftritt.

Angela, Colombine.

Col. Aber, gnädiges Fräulein, wie könnt' ich mich so grämen? Lassen sie Gott Kupido einen guten Mann seyn, und machen sie es wie ich.

Ang. Du hast leicht zu lachen, Colombine. Du bist in meines Vaters Diensten, und kannst ihm aufkünden, wann du willst, aber ich soll den alten Anselmo heyrathen — ach!

Col. So künden sie dem zaundürren Hund auch auf, wie ich ihrem Herrn Vater, sobald sie wissen, daß ihnen Leander so treu ist, als mir mein Hanns Durst.

Ang. Ach! geh mir mit der Treue der Männer!

Col. Nun, die unsrige ist eben auch nicht weit her: sie währt höchstens von Pfingsten bis Johanni, hernach nimmt der Tag und die Lieb ab.

Ang. Leander läßt kein Sterbenswörtchen von sich hören.

Col. Mein Hanns Durst muß im Taubstummeninstitut Hausknecht geworden seyn. Aber Kurasche Fräulein, wer weiß, was geschieht. O, wenn wir nur öfters aus dem Hause dürften, um unseren Liebsten die Bothschaft zu thun.

Ang. Mein Vater will mich ja kaum in den Garten lassen, um frische Luft zu schöpfen.

Col. Pfuy Teufel! Solche Leute sollten gar keine Väter werden! — Wäre denn mit der Wäscherinn nichts zu machen, die sieht so einer gutherzigen Seele gleich, und hat mir schon allerley Empfehlungen von hübschen Mannsbildern abgelegt?

Ang. Da ist es nichts. Mein Vater hat sie zu sehr im Auge: er untersucht jedes Stückchen, was sie in's Haus bringt.

Col. So unrecht hat er eben nicht.

Ang. Bleiben uns unsere Liebhaber treu, so brauchen wir keine Hilfsmittel.

Col. Das sag ich auch: und bleiben sie uns nicht treu: so wollen wir's schon so anstellen, daß wir nicht überbleiben.

(Megera klopft an. Beyde: herein.)

Neunter Auftritt.

Megera, als dummer Bauernjunge.

Angel.)
Colom.) Wer bist du?

Meg. Seyds ihr die verliebten Mamsellen?

Ang. Grobian!

Meg. Da hab ich zwey Briefeln abzugeben. (Sie lesen beyde schnell) Briefe? (langen schnell darnach)

Ang. (liest) Er kommt, er kommt — er hält um mich an.

Col.

Colomb. Er bringt sich selber mit, und wird mich aushandeln.

Meg. Han! Ihr seyd doch recht verliebte Katzen — Schauts die Krankheit kann ich kuriren — (die Madeln küßen die Briefe) Sinds denn gar so süß — o ihr damischen Madeln Ihr!

Ang. So was kommt selten.

Colomb. Es ist eine völlige Wohlthat.

Meg. Schauts, ich hab auch ein Diendel — drum thu ich den Gang umsonst, aber sie hat mich doch nicht so narrisch gern.

Arie.

Ich hab ein molligts Diendel z'Haus,
Iß kugelrund und fett,
Bey der da kenn ich mich schon aus,
Ich weiß's, daß's mich versteht.
Ich führs zuweilen auch zum Tanz,
Da streichen wir eins auf,
Da stell ich mich auch auf'n Glanz,
Und walz ein Landler drauf.
Doch ihr zwey da seyds närrsche Leut,
Denn in der Stadt sind d'Narrn nicht gscheidt.
(ab)

Zehnter Auftritt.

Angela, Colombine.

Colomb. Der Bub ist nicht übel, aber er hat nichts an ihm, was mir gefallen könnt. — Er ist gar zu dumm. — Ach, gnädiges Fräulein, nun ist der Himmel voll Geigen. Unsere Liebha-

ber werden uns zum Heyrathen ausbitten. — Es ist doch eine schöne Sache, wenn man begehrt wird!

Ang. Du bist gut daran, aber ich! Wird mich mein Vater wohl Leandern geben?

Colomb. Er muß, und in 14 Tagen ist Hochzeit. — Was schreibt dann ihr Liebhaber Schönes?

Ang. Da lies! (giebt ihr den Brief)

Colomb. Etiam! (giebt ihr den ihrigen) (nachdem sie las) das ist mir alles zu hoch! (giebt ihn zurück).

Ang. Und das ist mir alles zu nieder. (giebt ihn zurück)

Colomb. Für mich hat's just die rechte Höhe. --- Ja, ja, schreiben können die Mannsleute besser als wir, aber sonst haben wir in allem das Præ. — Es ist doch eine kurjose Sache, daß man ohne die Waare nicht leben kann, und giebt man sich nur ein wenig mit ihnen ab, so heißt man uns Mannsüchtig.

Ang. Mein Vater giebt mir wenigstens diesen Titel, obschon ich meinem Leander getreu bin.

Colomb. Leicht treu zu seyn, wenn man keine Auswahl hat. Ich wenigstens stehe nicht gut für mich, wenn mein Hanns Durst ein wenig seitwärts geht. —

Ang. Der kleinste Schritt wird uns armen Geschöpfen übel ausgelegt.

Duett.

Duett.

Angela.

Wir armen schwachen Frauenzimmer,
Behelfen ohne Mann uns nimmer,
Doch denk ich mir im Stillen immer,
Den Männern geht es eben so.
Nach Weibchen ist des Mannes Streben,
Das Weib kann ohne Mann nicht leben,
Eins muß dem Andern Freude geben,
Dann wird man erst des Lebens froh.

Colombine.

Ach, ohne Mann verliert ein Mädchen,
Die schönste Blüth' und alle Blättchen,
Und traurig reißt das Lebensfädchen,
In stiller Einsamkeit ihr ab.
Nach lang durchseufzten Lebensjahren,
Muß sie, bereits mit grauen Haaren,
Als alte Jungfer abwärts fahren,
Und Niemand weint dann auf ihr Grab.

Beyde.

Laßt Männer nicht die Weiber schmachten,
Ihr wißt, daß wir euch nicht verachten,
Und daß wir nacheinander trachten,
Sagt auch nicht Jedes so was laut.
Ein jeder Mann wünscht sich ein Weibchen,
Zum angenehmen Zeitvertreibchen.
Ein jeder Tauber wünscht ein Täubchen,
Und jedes Mädchen wünscht sich Braut.

(gehen ab)

Eilfter Auftritt.

Odoardo, Anselmo.

Od. Bis ich diesen Schaden wieder hereinbringe, wirds lange hergehen.

Ans. Die verwünschte Megera!

Od. Das ist die einzige Hex, die ohne Zins bey mir einloschirt, und aufsagen kann ich ihr auch nicht.

Ans. Sagen sie ihr gerichtlich auf, und lassen Sie sie verbrennen.

Od. Haben müssen wir's vorher. — Machen sie nur bald, daß meine Tochter aus dem Haus kommt, denn die verdirbt mir durch Gutheit meine Leute.

Ans. Ich muß bey mir auch eine andere Einrichtung treffen. Die Zeiten sind schlecht, alles theuer, und meine Leute fressen wie die Jagdhunde. Wenn ich nur machen könnte, daß im Kalender die Quatember verdoppelt würden.

Od. Ich hab' mir schon oft gedenkt, ob der Mensch nicht ohne Magen hätte können erschaffen werden.

Zwölfter Auftritt.

Riepel, Vorige.

Riep. Gnädiger Herr!

Od. Was giebts?

Riep. Ich bin da.

Ans. Das sehn wir.

Riep. Aber noch wer ist da.

Od. Wir zwey, Dummkopf!

Riep. Nein, draussen ist einer. — Ein Herr, wie ich, ein Bedienter. Er hat ein Zettel in der Hand.

Od. Vielleicht einen Wechsel?

Riep. Keine Weixel.

Ans. Will er vielleicht eine Obligation umsetzen?

Riep. Nein, er hat nichts zum versetzen.

Od. Du bist ein Esel.

Riep. Sie, gnädiger Herr —

Od. Was sagst du?

Riep. Sie, gnädiger Herr, haben Recht, wollt ich sagen.

Od. Laß ihn herein.

Riep. (macht die Thür auf) Laß ihn herein. (geht ab)

Dreyzehnter Auftritt.

Hanns Durst, Odoardo, Anselmo.

Hanns. (zu Anselmo) Sey der Herr so gut, und meld er mich beym Herrn v. Odoardo an — der Herr wird ohnehin sein Leiblakey seyn.

Ans. Verdammter Kerl! — Ich bin der Herr von Anselmo, und künftiger Schwiegersohn des Herrn v. Odoardo, der hier in Persona vor ihm steht.

Hanns. Ich bitt um Verzeihung. — Hier hab ich einen Brief von meinem Herrn abzugeben — ich glaub, er gehört an Sie. (liest Dem Eselgebornen = = =

Od. Lern er besser buchstabiren! (er nimmt den Brief und liest mit der Brille) „Dem Edelgebornen Herrn Paphnutius Odoardo von Einhorn.“

Hanns. Sie verzeihen, mein Herr hat keine so schnofelnde Schrift. Er schreibt laut und brav, und sie schnofeln ja, wie der Teufel in der vorigen Kreuzerkomödie.

Od. Er Flegel, das kommt ja von den Glasaugen — (nachdem er las) Aus dieser Heyrathspastete wird nichts. Sag er seinem Herrn, in meinem Forste dürft er nicht jagen.

Ans. (leise) Recht, Herr Odoardo! Er will gewiß ihr Mädel?

Od. Versteht sich! — (laut) Sag er, ich ließe mich für die Ehre bedanken — Geh er.

Ans. Geh er, sonst mach ich ihm Füße.

Hanns. Mach sich der Herr lieber selbst eine, denn die Seinigen sind schlecht genug.

Ans. Impertinent! —

Od. Geh er, und bring er seinem Herrn die Hiobspost. (lacht)

Hanns. Ich werd's ausrichten — Aber, da hätt ich noch ein paar Zeilen von einem hübschen, wohlgewachsenen, gut konditionirten Menschen, Euer Gnaden zu überreichen. (giebt Odoardo einen Brief)

Od.

Od. Ich merke schon, wo der Vogel hinaus will! Da lesen Sie ihn, Herr v. Anselmo! Er macht uns heut einen starken Posttag, guter Freund!

Ans. (liest) „Gnädiger Herr! Lieber Alter! „Die Colombina gefallt mir, und sie beth't mich „an: ich will sie also heyrathen, und der Teufel „soll dem das Licht einhalten, der mirs verweh„ren will. Darum hab ich Euer Gnaden bitten „wollen, mir zur Fortpflanzung meines Hanns „Durstischen Stammes die Colombina unverfälscht „zuzustellen, und zu Abwendung alles Vorur„theils, weil sie schon drey Jahr im Haus dient, „mit dreytausend Gulden Heyrathsgut zuzudecken. „Ich hoffe, sie werden kein Narr seyn. Nicht „für ungut. Servus."

Vom Haus

Hanns von Durst.

Ans. Das ist ein verfluchtes Concept!

Od. Sag er seinem Freund, aus der Colombinischen Heyrath wird nichts: sein Hanns Durst soll noch länger dursten.

Hanns. Das trau ich mir ihm nicht zu sagen, er ist gar schwierig, und kotzengrob, wenn er anfangt.

Od. Also keine Manderln gmacht, er kriegt die Colombine nicht, so wenig als sein Herr meine Angela.

Hanns. Warum nicht? Was ist an uns auszusetzen?

Ans. Werfen sie den Kerl die Stiege hinunter.

Hanns. Was geht denn das den Baumschabel da an? Ich geh justament nicht, und werd euch zeigen, was zu zeigen ist.

Od. Sey er nicht grob!

Ans. Sey er höflicher, oder wir werden Flegel.

Hanns. Ich muß sie haben.

Od. Und er soll sie nicht haben.

Ans. Durchaus nicht.

Hanns. Warum nicht? Heyrathen Sie's vielleicht, Sie, alter Rauzen!

Od. Hör er auf in meinem Haus insolent zu seyn, oder —

Ansel. Tragen wir ihn hinaus.

Hanns. Was! Du ruinirter Marodi-Bruder! (er geht auf sie los)

Od. He! Riepel!

Ans. Jetzt müssen wir schon noch einen Gröbern rufen! He, Hausknecht.

Vierzehnter Auftritt.

Riepel. Vorige.

Riepel. Was schaffen Euer Gnaden?

Od. Da, jag mir den Kerl vom Hals —

Ans. Schlag ihm Arm und Bein entzwey.

Riep. Gleich, gnädiger Herr!

Hanns. (streift sich indessen die Aermel auf) Ich bin schon da.

Od. Nun, was stehst denn da? Wirst ihn nicht hinabprügeln?

Riep. Ich hab nur fragen wollen, ob ich das spanische Rohr oder den Ochsenzähn nehmen soll?

Od. O du Rindvieh!

Hanns. Mit euch drey Krauthütern will ich schon fertig werden.

Arie.

(Riepel hört während der Arie aufmerksam, theilnehmend, und lachend zu.)

Ihr alten Wucherer,
Kommts mir nur einer her!
Ich geb euch die Prozent,
Daß's an mich denken könnt.

— —

Wirft einer mich hinaus,
So druck ich's Patz ihm aus —
(zu Od.) Giebt er mir's Madel nicht,
So schnalz ich ihm in's G'sicht.

(Er schnalzt Odoardo und Anselmo mit den Fingern in's Gesicht und eilt ab.)

Od. Was lacht denn der Tölpel? (zu Riepel)

Riep. Zum weinen ist's ja nicht.

Ans. Das ist ein Ananas von einem Flegel.

Od. Geh zum Teufel! (indem er Riepel, der immer lacht, fortstößt)

Riep. Gleich, gnädiger Herr! — Aber der kanns, der kanns! (ab)

Fünfzehnter Auftritt.

Angela und Colombine kommen von dem Garten weinend. Vorige.

Od. Wart ihr schon wieder im Garten? Wie oft hab ich es euch nicht verbothen? — Warum weint ihr? — Aha! Ihr wißt also um die Brautwerbung? — Daraus wird nichts. Hier steht dein Bräutigam. (zu Angela auf Anselmo weisend) Und dich werd ich schon selbst versorgen. (zu Colombine)

Ang. Ich will niemand als meinen Leander.

Col. Ohne meinen Hanns Durst kann ich nicht existirn. Daß Sie es wissen: geben sie mir meinen Liedlohn, und ich sage ihnen den Dienst auf. (zu Odoardo)

Od. Was? Du hast mir ja mehr Kuchelgeschirr und Porcellain zerbrochen, als du dein Lebtag abzahlen kannst?

Ang. Und ich gehe in's Kloster.

Col. Gescheidter, als wenn sie den alten Dattel da heyrathen:

Ans. Thun Sie mir dieß nicht. Sie verzeihen, mein liebenswürdiger Wutzel, daß ich ihre Schönheit mit den Brillen bewundere; ich weiß aber, daß man die Sterne mit Gläsern betrachtet — und sie sind ein Stern über alle Sterne, ein Fixstern, eine Venus, ein Orion, eine Milchstrasse, ein Teixelwagen, ein kleiner Bär — kurz, ein Blitzsternhagelvolles Kind!

Ang. O Narr über alle Narren! (zu sich)

Ans. Was sagen sie mein Komet?

Col. Daß der Himmel sie soll bewahren, und ihnen den Gesund schenken.

Od. Du Schnabel!

Ans. O ich bin so alt nicht, als ich aussieh; aber meine Fatiguen haben mich mitgenommen: ich bin ein dauerhafter Körper. (Hustet stark. Odoardo hält ihm den Rücken)

Ang. O weh!

Col. Sie sind halt wie ein Spital, das ist auch gesund, aber die Innwendigen sind krank.

Od. Mußt du dein Göscherl überall dabey haben? (heimlich zu Anselmo) Nur Geduld. Es wird sich schon alles geben. Die Liebe wird bald verrauchen, wenn sie einmal ihre Dukaten klingen hört.

Ans. Das ist auch mein Trost. Geld ist das Pflaster, was die Wunden der Liebe zusammenzieht. (zu Odoardo heimlich)

Ang. (zu Colombine heimlich) Noch geb ich nicht alle Hoffnung auf; und reissen alle Stricke, so laß ich mich entführen.

Col. (leise) Bravissimo! — Die Alten denken uns in Gold und Silber zu vergraben, aber die Liebe wird uns schon sinnreich machen.

Kanon.

Ang. Col.	Od. Ans.
Die Lieb allein macht froh und selig,	Das Geld allein macht froh und selig,
Ihr huldigt jede Kreatur,	Ihm huldigt jede Kreatur,
Sie nur macht Weib und Mann gefällig,	Es macht die Häßlichkeit gefällig,
Ihr dankt man jedes Glück hier nur.	Ihm dankt man jedes Glück hier nur.

(Alle ab.)

(Veränderung. Wald. Mitten im Hintergrunde Wasser. Grosse und kleine Seitenfelsen. In der Entfernung ein Berg. Einzelne Bäume. Die Sonne ist am Firmamente.)

Sechszehnter Auftritt.

Leander mit zwey Feuerröhren, wovon er eines, und Hanns Durst, der traurig nachgeht, das andere trägt.

Hanns. Sagen's mir nur, wo wir da hingehen? — Wollen wir vielleicht Vögel schiessen?

Leand. (bleibt vor ihm stehen) Hast du deinen Herrn lieb?

Hanns Ja, wegen der Gage.

Leand. Theilst du alles mit ihm?

Hanns. Ja, wenn er alles mit mir theilt.

Leand. Also folgst du mir auch in den Tod?

Hanns. Wohin?

Leand. Ob du mit mir sterben willst?

Hanns. Ja. . . . nein. . . . nein. . . . ja. .

Leand. Zieh dich aus!

Hanns. Warum? gehn wir baaden?

Leand. Zieh dich aus! — Ich thue es auch. (Legen den Rock ab.) Da! (spannt das Rohr, und gibt es ihm.)

Hanns. Aha! — Da giebts eine Hirsch- oder eine Saujagd.

Leand. Wir wollen uns erschiessen.

Hanns. (legt das Gewehr weg, und will sich anziehen) Wär' mir nicht lieb das!

Leand. Bleib, oder ich schieße dich nieder!

Hanns. Halt! Sie schiessen ja mein ganzes Monatgeld todt. —

Leand. Ohne meine Angela mag ich nicht leben.

Hanns. Aber ich ohne Colombina. Ich will dem Alten zum Verdruß 2000 Jahr alt werden.

Leand. Du wirst mir Gesellschaft leisten.

Hanns. Dort brauchens keinen Bedienten, oder nehmen sie sich einen Lehenlakey.

Leand. Die Welt wird dich einen Helden nennen.

Hanns. Lieber ein lebendiger Hienz als ein todter Held.

Leand. Fang an zu zählen 1. 2. 3. und sobald du 3 sagst, so schießen wir aufeinander.

Hanns. (stellt sich in Positur, zitternd) Eins —

Leand. Eh ich sterbe, muß ich noch einige Worte meiner Liebsten weyhen. Angebethete Angela!

Hanns. Verdammte Colombine! -

Leand. Weil ich dich nicht besitzen kann —

Hanns. Weil ich nicht anders kann —

Leand. So will ich aus Treue für dich meinen Geist aufgeben.

Hanns. So muß ich meinen Geist erschiessen lassen.

Leand. Kommandire! (Hanns zählt immer 1. 2. — daan sagt er 5. 6. ꝛc u. s. w.) Du bist ein Narr! Jetzt will ich kommandiren.

Hanns. O weh, jetzt bin ich schon erschossen.

Leand. I. — 2. — 3. — (er schießt los. Hanns läßt bey dem Worte 3 das Gewehr fallen, fällt selbst, und erhebt ein Zettergeschrey. Der größere Fels verwandelt sich in ein Zauberkabinet, aus dem Megera in ihrer ersten Kleidung tritt.

Siebenzehnter und letzter Auftritt.

Megera, Leander, Hanns, Durst.

Meg.

Was giebts da für Geschrey? . . . Was sollen diese Possen?

Leand.

O mächtige Frau Fee!

Hanns. (auf der Erde)

Mein Herr hat mich erschossen.

Meg.

Steh auf, dir fehlet nichts —

Ich nehm euch nun in Schutz — ich bin die Fee Megere

Leand.

Leand. Hanns.

Megere!

Meg.

Seyd ohne Furcht; als Fey will Hilf' ich euch versprechen,
Und euch, so wie ihr wünscht, an Odoardo rächen.
Doch will ich euch zu Lieb' auch eure Mädchen prüfen
Denn wer ergründet wohl der Weiber falsche Tiefen?

Leand.
Hanns. } (seufzend) Ja wohl!

Hanns. Die redt ja alleweil in Versen; die ist gewiß eine Poetin.

Leand. Schweige.

Meg.

Jedoch, damit Ihr seht, mir sey die Feykunst eigen,
So will ich, was ich kann, euch nun im Kleinen zeigen.

Pluto, Charon, Phlegeton,
Lethe, Stix, und Acheron!
Tantalus und Radamas,
Sysiphus und Salverkaß!

(Man hört ein abscheuliches Geheul)

Hanns. Das ist eine saubere musikalische Familie.

Meg.

Ich darf einmahl nur gebiethen,
So muß gleich das Wasser wüthen.

(Der Fluß fängt an zu steigen.)

Hanns. Es siedt schon!

Meg.

Kaum wird es von mir befohlen,
So hört man die Donner rollen.

(Die Sonne verdunkelt sich. Es donnert und blitzt und regnet. Hanns und Leander legen schnell ihre Röcke an. Hanns setzt den Hut mit herabgelassener Krämpe auf.)

Hanns. He! Ist kein Fiacker da? — die werden weiter in dem Wetter nicht theuer seyn!

Meg.

Dieses Schiff wird auf den Wellen,
Gleich auf meinen Wink zerschellen.

(Ein Schiff erscheint, der Blitz fährt in selbes. Es geräth in Brand, scheitert, und geht mit allen Leuten unter.)

Hanns. Wegen unser so viel Ungelegenheit!

Meg.

Berge müssen Feuer geben!

(Der hintere Berg wirft Feuer aus.)

Bäume kann ich auch beleben.

(Die Bäume werden zu Mädchen, mit denen sich Hanns unterhält.)

Aus den Mädchen nun mit Ehren,
Werden wilde Zottelbären.

(Aus den Mädchen werden Bären. Die Bären verfolgen Hanns, dann laufen sie ab.)

Meg.

Meg.

Nun weis' ich euch Ries' und Zwergen
(Riesen und Zwergen erscheinen.)
Meine Leibwach, meine Schergen.

(Furien und Mißgestalten erscheinen. Unthiere und fliegende Drachen, die sich zu ihren Füßen legen.)

Hanns. Das sind wilde Haus-Offizier!

Meg.

Dort in jenen Felsenritzen,
Seht ihr eure Feinde sitzen.

(Der Fels öfnet sich, Odoardo und Anselmo sitzen mit Rechnungsbücher darinn.)

Hanns. O ihr Spitzbuben!

Leand. Die Elenden! (will über sie hin)

Meg.

Halt — ich will gerecht zu handeln,
Sie in Esel gleich verwandeln.

(Aus den Alten werden Esel. Die Bücher verwandeln sich in Futtersäcke.)

Hanns. O jerum! die haben einen Ridicul um.

Odoardo. } Ja, Ja, Kamerad!
Anselmo. }

Hanns. O das ist nicht der erste Esel, der redt.

Meg.

Das hör ich! — Nun habt ihr gesehn —
Und nun könnt ihr weiter gehn.

(Die Sonne wird hell. Das Wasser wird ruhig. Die Bäume stehen wieder da. Die Ungethüme entfernen sich, und die Felsen schliessen wieder. Das Schiff fährt vorbey.)

Schließt aus dieser Kleinigkeit,
Ob Ihr bey mir sicher seyd.

Leand. Ich baue ganz auf deine Hülfe!

Meg. Bin ich nicht bey euch, so ruft nur den Nahmen Schlikziroschurakas.

Hanns. Das ist ja leicht; ich denke halt an's Schlüken und an den Kaß.

Meg. Und nun folgt mir in mein Feenreich, um euch zu unterrichten.

Finale.

Meg.

Folgt mir Ihr lieben in mein Reich,
Dort weyh' ich euch nun ein.

Leand. Hanns.

Wir folgen gern dir alsogleich
Und wollen folgsam seyn.

Meg.

Dieser goldne Adlerwagen,
Soll uns durch die Lüfte tragen.

(Ein Fels verwandelt sich in einen transparenten Wolkenwagen mit zwey schwarzen Adlern bespannt. Die Decke des Wagens selbst ist ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln. Furien erscheinen mit Fackeln. Sie steigen ein.)

Chor.

Glückliche Reise die Wolken hinan!
Eben und gleich ist die luftige Bahn.

Leand. Hanns. Meg.

Muth und Kurasche, Wir sind / Und seyd nicht geschreckt,
Ihr seyd / Wir sind von Flügeln des Adlers bedeckt.

Chor.

Wen so der Flügel des Adlers bedeckt,
Trotze Gefahren, und sey nicht erschreckt.

(Sie fahren ab. Aus den Schnäbeln der Adler fährt Feuer).

Ende des ersten Aufzuges.

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Garten auf englische Art mit Aussicht auf das Gebirge, Rasen und Lauben.)

Odoardo und Anselmo putzen Dukaten und Thaler; Angela und Columbine stricken, dann Riepel —

Angela, Columbine.

O wie schön ist diese Gegend,
Doch viel schöner würd' sie seyn;
Wiegte, Herz an Herz sich regend,
Uns die Lieb und Treue ein.

Odoardo, Anselmo.

O wie schön ists in der Gegend,
Unter Geld und Gold zu seyn!
Silber und Dukaten wägend,
Das trägt hübsch Intressen ein.

Ans. Was geht mich die schöne Gegend an, wenn ich nur Thaler putzen kann.

Odo. Das ist die wahre Aussicht; da geht die Sonn' auf, (auf die Dukaten)

Ang.

Ang. Ach! mein Vater, berechnet die Gegend nach Prozenten.

Columb. Wir berechnen unsre Liebe zuweilen auch nach Interessen. (zu Angela heimlich)

Ans. Das ist ein Spitzbartler! (auf einen Thaler)

Columb. Mein Hans Durst ist ein Blaubart! (zu Angela)

Riepel (kommt, und macht einen langen Hals nach dem Gelde)

Ang. Mein Leander ist mein Alles!

Ans. Ich schlage mir alles andere aus dem Sinn! (er trift Riepel, der hinter ihm steht)

Riepel. Adut!

Odo. Verdammter Kerl, willst du vielleicht gar schnipfen? (hält die Hand auf das Geld)

(Man hört von weitem Posaunen)

Alle. Was ist das?

Riepel. Kommt vielleicht gar der jüngste Tag?

Ang. Welche traurigen Töne!

Colomb. Das ist ja gar eine Leich!

Riepel. O jerum, da kommen zwey schwarze Rauchfangkehrer. —

Odo. Wo thun wir denn unser Geld hin?

Ans. Geschwinde versteckt. (Sie werfen ihre Sacktücher darauf)

Riepel. Ich brauch's ganze Jahr kein Schnupftüchel, aber dasmahl möcht ich eins bey mir haben.

Zwey-

Zweyter Auftritt.

Megere und Hans als Leichenansager.

(Sie tragen Posaunen, in die sie zuweilen stossen)

Wir kommen Ihro Gnaden,
Zur Leiche einzuladen.
Hans Durst, und Herr Leander,
Erschossen erst einander.
Sie starben halt aus Lieb' verruckt,
Drum kommen wir mit dem Conduct.
Die todten Körper werden jetzt,
Im nächsten Bierhaus beygesetzt.
Und dort von Jung und Alten,
Exequien gehalten.
Drum geben's uns die Ehre,
Ach! ach! ach! Miserere!

(Sie erheben ein schreckliches Geheul)

Ang. Ach, mein Leander!

Columb. Mein spaßiger Hans Durst! (weinen laut, und ringen die Hände)

Riepel. (laut pläreud) Mein altes Saufbrüderl!

(Odoardo und Anselmo verhalten sich die Ohren)

Odo. Das ist ja ein Lärm wie im Stockhaus!

Ans. Ich glaube, wenn ich dreymahl gestorben wär, so würd kein solches Lamentabel. (Alle weinen wieder)

Riepel. Das ist ein Geheul; ich meine alleweil, es ist Sonntag.

Odo. Warum, Dummkopf?

Riepel. (weint) Weil mich das an die verstorbene Hetz mahnt. Da haben die Hund just auch so gesungen.

Hans. Sind Sie der Herr Odoardo von Zweyhorn?

Odo. Einhorn will er sagen; ja, warum?

Meg. Und sie sind der Herr von Gans-Seel?

Ans. Anselm will er sagen; ja der bin ich, und Bräutigam der Fräulein Angela. (Angela und Colombine weinen wieder laut)

Hans. Hören sie, sie sind eine skandalose Composition von einem Bräutigam; sie gehören ehe vor die Linie, als in die Brautkammer.

Meg. (den Zettel ziehend) Ich will sie indessen aufnotiren, damit wir sie bald auch ansagen können. — Sie sterben ohnehin an einem Wasserkopf.

(Angela und Colombine lachen und weinen untereinander)

Ans. Er Flegel er!

Odo. Ja ja, da könnt ihr lachen ihr Flitschen! — Sag er mir lieber, wie die beyden Narren starben. (zu Hans)

Hans. Ach! sie haben ein schreckliches Ende genommen. Auf 300 Schritte haben sie auf einander mit Kanonen geschossen. Wie der eine den andern zerschmettert hat, so hat er sich selber vor die Kanone gestellt, und den Lunten genommen, und sich die Bombe durch's Beischel gejagt.

Meg. Dem Leander hängt das Hirn beym Knie heraus.

Hans. Und dem Hans Durst die Därme beym Ellenbogen. (wieder lautes Geheul)

Riepel. Das muß ein Schmerzen seyn! — Nur noch ein einzigsmahl möcht ich noch mit ihm in's Weinhaus gehn, und auf sein Gesundheit trinken.

Meg. Werden Sie also die Liebe für die Verstorbenen haben, und ihnen die letzte Treu erweisen, mit der Leiche zu gehen?

Hans. (zu Amseln) Werden sich Euer Ehren und Liebden nicht mit ihnen begraben lassen?

Ans. Er ist ein Narr!

Riepel. Ich geh mit keiner Leiche, nicht einmahl mit meiner eigenen.

Odo. Ich will den todten Herrn Leander noch einmal ansehen, und die Ursache seines Todes in Augenschein nehmen. —

Ans. Man muß die Sache vielmehr vertuschen, weil er sich aus Liebe zu ihrer Tochter erschoß. Es ist auch kein Wunder; ich könnte mich selbst aus Liebe aufhenken.

Ang. (schnell bittend) O thun Sie es doch!

Colomb. Riepel, hohl er einen Strick. (giebt ihm Geld)

Riepel. Gleich! — (will ab. Odoardo hält ihn zurück)

Odo. O ihr gottlosen Geschöpfe! —

Hans. Wenn uns ihr Gnaden ein gutes

Wort

Wort geben, so wollen wir sie Abends heimlich verscharren. —

Meg. Sie liegen beyde neben dem Wirthshause zwischen den Brücken. Weil sie der Wirth nicht einnahm, so haben wir sie mit Tannenreisern bedeckt.

Odo. Wir wollen uns schon bedanken!

Ans. Es soll euer Schaden nicht seyn (heimlich)

Hans. Ich bin schon 80 Jahr Todtenansager; das ist mein Sohn, den ich nach dem Tod meiner letzten Frau bekam. Wir haben schon harte Zeiten erlebt. Wir waren zehn Jahr in einer Stadt, wo durch 20 Jahr unsers Dortseyns kein Mensch gestorben ist, denn es waren wenig Baader dort.

Meg. Mein Vater war ein Todtengräber, der hat alles eingescharrt, was er gefunden hat. (Sie macht einen Griff nach Odoardos Schnupftuch)

Hans. (zugleich) O je, das ist ein todtes Geld, das muß ich gleich ansagen. (er greift nach dem andern Tuche, Odoardo und Anselmo laufen hinzu schreyend)

Riepel. Laßts die Todten ruhn.

Odo. Da hat er was für seinen Gang. (giebt Hans kleine Münze)

Hans. Ich danke fürs Kupfer, und wünsch es Euer Gnaden im Gesichte.

Ans. Da hat er einen Siebner — (giebt Megeren Geld)

Meg. Obligirt; Euer Gnaden sehen selbst aus, wie die sieben theuern Zeiten.

Rie-

Riepel. Wann ich wußt ein Geld zu kriegen, ich wollt die alten Herrn gern für todt ansagen.

Ang. Wir dürfen doch mit Papa?

Colomb. Ich darf meinem todten Hans doch ein lebendiges Bussel geben?

Riepl. Und ich darf noch mit meinem todten Kammeraden reden?

Odo. Das könnt ihr, wenn ihr euch gut aufführt. (zu Anselmo) Ein todter Liebhaber kann ihnen nichts schaden.

Ans. Wenn nur die Leich' nicht zu viel kostet.

Hans. Schicken sie uns auf den Abend den Riepel hinaus, daß er wenigstens uns hilft den Hans Durst zu begraben.

Riepel. (weinend) Ja, ich will ihm noch die letzte Ehr auf sein Grab thun, und ihn einscharren.

Odo. Also gehn die Herrn indessen, und warten auf uns.

Ans. Vor dem Wirthshause.

Megera. (pathetisch im Ansagerton)

So ist das Menschenleben hier,
Heut stirbt die Kuh, Tags drauf der Stier.
Heut ists an dir, bald ists an dir (auf die Alten)
Der Mensch ist wie ein Modezeug,
Man tragt ihn kaum, so z'reißt er gleich;
O liebe zarten Mädchen wißt,
Daß ihr wie andre sterben müßt.

Drum

Drum trachtet, daß ihr Weiber werdt,
Sonst kommt ihr ledig unter d' Erd.
(geht pathetisch ab.)

Ansel. Das Bürschel hat Vernunft.

Hans. Akurat, wie sein Vater.
(fängt ebenfalls pathetisch zu deklamiren an)
Der Mensch ist wie ein Streusandbüchsen,
Inwendig nichts als Sand und Staub.
Der Tod macht dann den letzten Gixen,
Und wir sind der Eidaxeln Raub.
Bald kommt der Tod mit dürren Haxen,
Was nutzt dann Jugend, Schönheit, Geld?
Er nimmt nicht nur die alten Kraxen,
Er schaft auch Junge von der Welt.
Für junge Mädchen ist die Welt ein Freudensaal,
Für Alte, so wie Ihr, gehört nur das Spital. (auf die Alten)

Riepel weint und lacht. Die Alten sind voll Wuth, Angela und Colombina horchen aufmerksam zu.

Nun muß ich weiter mich vertragen;
Euch hoff ich nächstens anzusagen — (zu den Alten)
Bald wird es heißen Vixi
Empfehl mich schönstens — Dixi!
(geht ebenfalls gravitätisch ab.)

Dritter Auftritt.

Vorige, ohne Hans und Megera.

Odo. Der Kerl sieht eh einem Zubringer als Ansager gleich.

Riepl. Es ist halt doch ein harts Brod um ein Ansager, wenn er alles so auswendig können muß

Ans. (zu Angela, die noch immer weint) Trösten sie sich meine Herzens-Artischoke, und bedenken sie als meine Braut ihre Gesundheit.

Ang. Was? Ich ihre Braut! — Die Hölle ist deine Braut, Elender!

Ans. Sie drucken sich sehr deutlich aus, Sie kleiner Speyteufel! (will sie umarmen.)

Ang. Fort aus meinen Augen, Basilisk! —

Odo. Mädel, bist du verhext? — Red ihr zu Colombine.

Colomb. (fängt an zu schreyen) Was? Ich soll ihr zureden, da mein Amant einen Schuß hat! — Nein, Mörder, Diebe, Strassenräuber will ich schreyen — Ihr habt unsere Amanten umgebracht! Rache! Rache.

Ang. Rache! Rache.

Riepl. Das ist ein Geschrey, als wann wer Rechtschaffener gestorben wär.

Odo. Seyd doch nur still — ich geb euch Erlaubniß mitzugehn, aber so fern ihr einen Lärm macht, so laß ich euch auf der Stelle eingraben zu den Erschossenen.

Ang. ⎫
Colomb. ⎭ O recht gern, recht gern.

Anſ. (zu Odoardo) Das müſſen ſie nicht erlauben: auch nicht nach dem Tod ſollen ſie beyſammen liegen.

Odo. (zu Riepel) Du nimmſt aus meiner Rüſtkammer zwey geladene Flinten, und tragſt ſie mit; und ihr beyde geht indeſſen mit Riepel nach Haus.

Ang. Ach, ein todter Leander iſt mir lieber als ein dutzend lebendige Anſelmos!

Colomb. Ein ſolcher Hans, wie mein Hans, ach, ein ſolcher Hans kommt nicht mehr auf die Welt. (Beyde weinend ab)

Riepel. Ich werd ſie ſchon durch meine Zärtlichkeiten tröſten; aber wann ich der Leander und Hans Durſt wär, ich hätts gſcheidter gemacht: ich hätt den Schwiegervater und den wurmſtichigen Bräutigam erſchoſſen, und hätt die Madeln g'heuratht. (ab)

Vierter Auftritt.

Odoardo, Anſelmo.

Anſ. Das iſt ein Hauptſpitzbub! Was machen wir jetzt?

Odo. Ich will die Mädeln doch dahin führen. Vielleicht erweckt der todte Leander einen Abſcheu in ihr. Sie müſſen ſich gerade neben ihm ſtellen, und ſo ganz todt ſehen ſie dann doch nicht aus.

Ans. Sie machen mir da ein verfluchtes Kompliment, doch um der guten Parthie wegen, will ich alles versuchen: nur halten Sie ihr Wort mit dem Heurathsgute —

Odo. Und Sie mit dem Brautschatze.

Duett.

Ans.

Ausgeruckt, ihr Schatz ist groß,
Und Sie werden's Mädel los;
Aber ich auf jeden Fall,
Krieg ein fressend Kapital.

Odo.

Tausend Gulden ist kein Spaß,
Ist ein wahrer Aderlaß,
Tausend Gulden blank und rein
Das wird doch genug wohl seyn?

Ans.

Nein, 2000 müssen's seyn.

Odo.

Nein — nein — nein — ich sage nein.

Ans.

Habt ihr denn nicht Geld wie Heu?

Odo.

Geb ich nicht 8 große Säu? —

Ans.

Nun wohlan, ich geh es ein.

Odo.

Richtig soll der Handel seyn.

Beyde.

Ein goldner Ring hält das Weib und den Mann,

Das Gold knüpft uns beyde auch fester noch an,
Die Schwere des Goldes drückt uns noch hinab.
Vergolden wird Niemand vielleicht unser Grab,
(ab)

Fünfter Auftritt.

Andere Waldgegend. An den Gebüschen liegen einige Tannenreiser. An der einen Seite eine gangbare Mühle. Rechts ein Bäckerladen. Rückwärts Wasser, an jeder Seite sogenannte Wasserschupfen an langen Stangen.

Leander und Hanns Durst (in ihren ersten Kleidungen).

Leand. Hast du ihnen die Sache recht natürlich gemacht?

Hanns. Nun, wenn Sie was merken — Ah, ich bin kein schlechter Acteur — Mich wunderts, daß sie noch nicht da sind.

Leand. War Angela recht traurig?

Hanns. Eine Thräne hat die andere geprügelt, und meine Colombina war völlig winnig.

Leand. Wenn es ihnen nur vom Herzen gieng!

Hanns. Wer hat noch ein Perspectiv für ein Frauenzimmerherz erfunden? — — Aber daß die Megera die Alten zu Esel, und hernach wieder zu Menschen gemacht hat, das war dumm. Wenn mein Vater der Schulmeister einen zu einem Esel gemacht hat, so ist er's auch geblieben.

Leand. Schweige! Wir verlassen uns nun ganz auf Megerens Schutz — Wir suchen unsere Mädchen zu entführen, lassen uns trauen, und damit Lied am Ende: dann kann sie Odoardo zurückfordern, wie er will.

Hanns. Wenn wir sie ein Jahrl haben, so geben wir ihm's selber gern wieder, und noch was darauf, wenn er sie nimmt — Sobald die Käswochen vorbey sind, ist alles aus, denn der Käs schließt den Magen. Pst! Sie kommen!

Leand. Legen wir uns!

Hanns. Und das Tannenkrais drüber, so glaubens, sie sind auf dem Wildprätmarkt (sie legen sich, und bedecken sich mit den Tannenreißern).

Sechster Auftritt.

Odoardo, Anselmo, Angela, Colombine, Riepel, Vorige. Riepel trägt drey Gewehre.

Riep. Jetzt möcht' ich wissen, warum ich Gewehr tragen muß, ich hab ja keinen Fehler begangen?

Ang. Ach! da ist der unglückselige Ort!

Colomb. Ich rieche den Leichnam meines Hannsdurstes schon von Weitem.

Od. Mir scheint dort liegt etwas unter der Brücke —

Ans. Geh Riepel, deck es auf!

Rie-

Riep. Nein, nein, ich weiß schon, was unter einer Bruckeu liegen kann.

Od. Du mußt, ich schaffe es dir. (Riepel legt das Gewehr weg, und deckt den Hanns Durst auf, der ihn beym Fuß nimmt und niederwirft)

Riep. Auweh! Ich bin todt! Er hat mir den Fuß ausgerissen.

Ansel. Esel! Was die Einbildung nicht macht! (er deckt alle zwey Körper auf) Ah, da sind ja die zwey närrischen Liebhaber.

Ang. und Colomb. (werfen sich auf die Leichen und weinen).

Riep. Was der Hanns Durst für eine freundliche Pappen macht, als wann er meine Gesundheit trinket.

(Hanns Durst nießt: alles bekomplimentirt sich).

Od. Haben sie genießt? (zu Anselmo)

Ans. Ich nicht —

Riep. Ich auch nicht. Das war des Hanns Durst sein Nießter, ich kenn ihn aus der Sprach.

Od. Mir kommt eine völlige Ganshaut über den Buckel.

Riep. Und mir eine Antenhaut.

Ans. Lassen sie bie Körper durch Riepel verscharren, denn der Conduct-Ansager kommt ohnehin nicht.

Od. Traust du dich die zwey da zu begraben, wenn ich dir ein gutes Trinkgeld gebe?

Riep. Ja, warum denn nicht? kann ja leicht seyn.

Septetto.

Odoardo, Anselmo, Angela, Colombine, Leander, Hanns, Riepel.

Odoardo. Anselmo.

Grab sie ein, nur gut verscharret,
Aus ist nun ihr Lebenslauf.
Daß uns keiner hier mehr narret,
So wirf nur brav Erde drauf.

(Riepel richtet sich, und zieht sich aus — geht seitwärts, um eine Schaufel zu hohlen.)

Angela, Colombine.

Ach Geliebter! Ach Getreuer!
Sieh nur, wie wir traurig sind.

Odoardo, Ansel. (untereinander)

Hernach werfen wir's in's Feuer,
Streun die Asche in den Wind.

Leander, Hanns Durst (heben sich auf — Die Weiber schreyen auf. Odoardo und Anselmo blicken um, doch eben so schnell legen sich die Liebhaber wieder nieder.)

Colombine, Angela.

Ach — ach — ach —

(Riepel tritt ein, als eben Leander und Hanns die Frauenzimmer wegführen wollen, und schreyt).

O jerum! Was ist das?

(Die Alten sehen um).

O Himmel! Das ist was!

(Greifen nach den Gewehren).

Leander und Hanns entfliehen.

Schlikziroschurakas!

Angela, Columbine, Leander und Hanns Durst.

Neuerdings sind wir verloren!
Sind zum Unglück nur geboren.
Laßt uns eilen, laßt uns fort,
Meidet diesen Schreckensort. (ab)

Odoardo.

Aufgepaßt — und losgebrennt!

(stellt sich mit der Flinte an)

Anselmo.

O ich schieße excellent!

Riepel.

Schauts, da kommens! Fikerment!

(Leander und Hanns fahren in einer Wolke über die Bühne).

Riepel. (Lauft ihnen samt den andern zielend nach. Die Wolke verliert sich, kommt aber gleich wieder zurück mit Leandern und Hanns).

Leander, Hanns. (inwendig)

Schießt nur zu, das ist ein Spaß!
Ha Schlikziroschurakas!

(Alle drey schiessen. Die Wolke theilt sich, und Leander mit Hanns stürzt unter großem Geschrey ins Wasser).

Od. Ich habs getroffen!

Ans. Mitten in den Magen!

Riep. Wenn sie mir nur dasmahl meinen Pudel nicht erschlagen hätten, der könnt' mirs aus dem Wasser apportiren.

Ans. Alle zwey hab ich getroffen.

Riep. Den dritten hab ich erschossen. — Alleweil haben's aber was vom Kas geschrien, und da sinds gleich in der Luft g'wesen.

Od. Das wird wohl ein Zauberwort seyn?

Ans. Aber wo ist denn meine Braut? Wenn sie sich nur kein Leid anthut.

Od. Ah! Sie wissen ja nicht, daß sie alle zwey wirklich todt sind, und nun sind wir der Kerls los. — Gehen wir aber, denn da ists nicht recht richtig — vielleicht hat gar die verhexte Megera die zwey Spitzbuben unterstützt.

Ans. Lassen sie uns unsere Mägdlein aufsuchen. Riepel bleibt indessen hier, wenn was vorfällt.

Od. Und wenn du die Mädeln siehst, so..

Riep. So geb ich Feuer.

(die Alten gehen ab)

Siebenter Auftritt.

Riepel (allein) Sappermost, ich bin doch ein ganzer Kerl. — Ich hab selber nicht geglaubt, daß ich so laut krachen kann. Ah, da kommen unsre Mamaselen.

Ach=

Achter Auftritt.

Angela, Colombine, Riepel.

Colomb. Mein Herz macht vor lauter Freuden Kapriolen, daß unsere Liebhaber wieder am Leben sind.

Ang. Ach, vielleicht waren es nur ihre Geister.

Colomb. Ich weiß auch, was ein Geist ist, ich habe ja meinen Hanns bey seiner Hand gehabt. — Ah, da steht ja der Riepel. —

Riep. No, ich gratulir. — Die zwey Amanten sind saubere Sozius. Hexenmeister sinds, denn sie sind in der Luft gefahren, wie die papierenen Drachen.

Ang. Schweig, Grobian!

Colomb. Lassen sie den Narren reden.

Riep. Aber wir habens heruntergepelzt im Flug wie die Königelhasen.

Ang. Wen?

Colomb. Wo? — Was sagst du?

Riep. Wie sie haben da wollen übers Meer fliehen, wo die Mühl steht, so haben wir drey einen Schuß in die Wolken gemacht, in der sie gefahren sind; da ist ein Wolkenbruch entstanden, die Wolke ist ersoffen, und der Herr von Leander und der Hanns Durst sind halbentheil erschossen, halbentheil ertränkt, und halbentheil lebendig, und alle zwey maustodt. (Angela und Colombine weinen laut).

Ang. O wir Unglückseligen! mein Leander ist todt.

Colomb. Mein Hanns Durst ist zum zweytenmahl todt! Ach! ach! und zehnmahl ach!

Riep. Ich hätt ihn mit der Schauffel erschossen.

Neunter Auftritt.

Megera, als alte Müllerinn, aus der Mühle. Vorige.

Meg. Was hör ich denn da herum winseln? — Hat etwa gar meine alte Katz Junge?

Riep. Ha ha ha! Nicht übel. — Nein liebes Mutterl, da die zwey Frauenziefer weinen um ihre Amanten, die da durch einen honetten Menschen sind zerschossen worden.

Meg. Glauben Sie es nicht. — Hi hi hi! Da müßt ich auch was davon wissen. — Sie sind noch alle zwey am Leben.

Ang.
Colomb. } Dem Himmel sey Dank!

Riep. Jezt schau ein Mensch den alten Ranzen an! Sie wird mirs wohl nicht vor der Nase weg disputationiren, was ich selber gesehen hab?

Meg. Gigas gages — Larifari! — Herr v. Leander und Hanns Durst leben, aber du Kerl bist besoffen.

Riep. Was! Ich besoffen? O du steinalte Hex! Ich hab's ja selber erschossen.

Meg. Es ist erlogen.

Ang. Ich weiß nicht was ich denken soll?

Colomb. Wenn wir der Frau glauben dürften?

Meg. In meinen Jahren redt man die Wahrheit.

Riep. Nein, sie lügt, und ich sag' die Wahrheit. — Sie werden doch mir mehr glauben als der modrigen Schachtel.

Meg. Wer bist du denn Kerl, daß du mich eine modrige Schachtel heißest?

Riep. Wer ich bin? — Schmecks!

Meg. Du bist sehr keck. — Wer bist du denn?

Riep. Ich kann uichts sagen, als Schmecks.

Meg. Nun, so sollst du mir auch durch lange Zeit nichts anders sagen, als schmecks. (klopft ihn auf die Achsel) Sie, mein liebes Fräulein, und sie Jungfer, gehen in diese Mühle, da werden sie finden, was sie suchen.

Ang. O mein Leander!

Colomb. O mein Hans Durst! (eilen freudig hinein)

Zehnter Auftritt.

Megere, Riepel.

Megere. (zu Riepel, der nacheilt) Du bleibst hier.

Riepel. (will reden) Schmecks! schmecks!

Meg. Schau mein lieber Riepel, man muß die alten Leute nicht foppen; laß dich jung hängen, so därfst nicht alt werden. So alt ich bin, und ich bin bald hundert Jahr, so bin ich doch alleweil lustig; weil ich ein gutes Gewissen hab.

Arie.

Ich bin die Müllner-Resel,
Hab Mehl statt Hirn im Tösel;
Verstand hab ich kein Brösel,
Doch noch viel Munterkeit.
Ach hätt ich nur ein Mandel,
Ich nähm es gleich beym Handel;
Und tanzet in dem G'wandel,
Weil mich das Tanzen freut.

Ich war einmal ein Madel,
Wie unser Müller-Radel;
Weiß, wie ein Milich-Fadel,
Und roth der Wangerln Glanz.
Jetzt fang ich an zu greisen,
Und geh in's alte Eisen,
Doch will ich dir noch weisen,
Den alten Müllertanz.

(Sie nimmt Riepel, und tanzt mit ihm bis zur Thür, der immer Schmecks ruft; dann schlägt sie ihm selbe vor der Nase zu, und wirft ihm eine Handvoll Mehl ins Gesicht)

Eilf-

Eilfter Auftritt.

Riepel allein.

(Diskurirt immer mit sich selbst das einzelne Wort Schmecks!)

Zwölfter Auftritt.

Odoardo, Anselmo, Riepel.

Odo. Sie müssen sich in dem Gebüsch verirrt haben? —

Ans. Oder haben sich vielleicht in das Haus geflüchtet? — Ha! da ist ja der Riepel.

Odo. Nun Narr, was stehst du denn so da?

Riepel. Schmecks!

Odo. Was sagst du zu mir?

Riepel. Schmecks!

Ans. O du Flegel! — Wo hast du die Art her?

Riepel. Schmecks, schmecks!

Odo. Ich hab ihm ja nichts zu Leide gethan, und doch sagt der dumme Lippel Schmecks zu mir! — Kerl, bist du ein Naar geworden?

Riepel. Schmecks!

Ans. Bist du besoffen?

Riepel. Schmecks!

Odo. Das ist aus der Weis, das ist Bosheit. Hast du die Mädeln nicht gesehen?

Riepel. (deutet auf die Thür) Schmecks.

Ans. Da drin sinds?

Riepel. Schmecks!

Odo. Ich will dir Manier lernen. (prügelt ihn, während dem Riepel immer „Schmecks" schreyt, und ablauft)

Odo. (ruft ihm nach) Wenn es dir schmeckt, so ist's mir auch recht.

Ans. Aber was kann ihm die Verstellung nutzen?

Odo. Der Kerl hat sich vielleicht durch ein paar Sechser von meinen Mädeln bestechen lassen, nichts auszuschwätzen. O, ich weiß, was das Geld macht!

Ans. Er hat nicht unrecht; um ein paar neue Zwanziger ließ ich mich selber prügeln. Probiren wir's, ob sie nicht da drin sind. (wollen in den Bäckerladen)

Dreyzehnter Auftritt

Johann kommt mit einer Kreinze als Bäcker. Vorige.

Arie.

(Er bläst in den Zwischenräumen auf dem ehemaligen Bretzenpfeiferl.

Ein Bäck ist halt ein ganzer Mann,
Nicht weil er's Brod nur backen kann;
Er backt auch Kipfel, Beigel fein,
Schiebt öfters Kälberschlegel ein.
Bey ihm gehts allweil Schupf und Schupf,
Pasteten, Bretzen, Gugelhupf.

Ein

Ein Bäck geht allweil lüftig her,
Der Hunger macht die Kreinzen leer.
Sein G'sicht ist weiß, sein Herz ist weich,
So weich als wie ein Buttertaig.
Beym Bäckereinzug und beym Tanz,
Da wixt er sich recht auf den Glanz.
(Er nimmt seine Schürze und tanzt.)

Od. He, komm er her guter Freund!

Ans. Auf ein Wort!

Hanns. Nun was giebts, soll ich vielleicht das Liedel noch einmal singen?

Od. Es ist schon so gut. — Hat er nicht in dem Haus ein paar Mädeln gesehen.

Hanns. (Geheimnißvoll) Ja — aber ich därf's nicht sagen — (lacht)

Od. Warum denn nicht?

Ans. Red er doch!

Hanns. Sie erlauben, daß ich meine Kreinzen wegsetz. (er setzt sie nieder. Die Alten tretten heimlich zu ihm. Während dem kommt Angela und Colombine aus dem Hause. Leander guckt aus der Kreinze und küßt Angela die Hand. Er ist in Mantel gehüllt) Schaun sie, mir scheint, die Madeln sind nicht viel nutz, denn sie lamentiren allerweil um ihre Amanten.

Od. Sie sinds!

Ans. Wir haben sie. Red er nur weiter (er blickt um, und erblickt Angela mit Leander, der gleich wieder hinunter schlüpft) Herr von Odoar-

do, Herr von Odoardo — da sind die saubern Vögel! (er ergreift Angela)

Od. Gleich her zu mir! (erwischt Colombine)

Ans. Und der Bäck ist ein Zubringer, in der Kreinzen steckt der Leander drin.

Od. Was?

Hanns. Hört's der Herr, so muß mir der Herr nicht noch einmal kommen, ich bin ein ehrlicher Böck (er stürzt die Kreinze um) da steck der Herr seine Nase drein!

Ans. So hat mich die Eifersucht verblendet.

Od. Haben Sie denn die Plär, Herr von Anselmo? — Was habt ihr aber in dem Hause zu thun?

Ang. Wir flohen aus Schrocken in das nächste Beste.

Col. Und weil mich auf den Schreck so gehungert hat, so hab ich mir ein eyernes Kipfel gekauft.

Hanns. Such' sich die Jungfer ein paar Groschenlaibel aus. (er hebt einige aus der Kreinze)

Ans. Aber ich hab ihn doch mit Augen gesehen?

Hanns. Ah Larifari! Bey dem alten Herrn geht heut ein Viertel ein — Gehen Sie lieber in die Mühl, da kriegens ein echtes Glasel Wein spottwohlfeil.

Od. }
Ans. } Wohlfeil? (eilen zu ihm. Während dem liebäugelt Angela mit Leandern in der Kreinze, und Colombine erkennt Hanns Durst, der ihr heim-

lich

lich Küße zuwirft) Da drinnen wohnt ein reicher Müllermeister, der gern tractirt und nichts annimmt dafür.

Od. Ist das wahr?

Ans. Ist er so reich?

Hanns. Viel tausend Millionen, denn er mahlt gar nach China und Marokko.

Od. O Bravissimo! (umarmt ihn)

Ans. Führet uns hinein, es soll sein Schaden nicht seyn: ich kauf ihm alle Tag ein Kreuzerweckerl. (ab. Leander ist aus der Kreinze gestiegen, und eilt mit Angela in die Mühle ab. Anselmo erblickt es, und ruft) He! zu Hilfe! He!

Od. Zu Hilfe!

Riep. (kommt ebenfalls und schreyt) Schmecks, schmecks! (Hanns erwischt Colombine und eilt mit ihr in die Mühle. Der Bäck lauft mit seinem Geräthe davon, und wirft die Thür zu.)

Finale.

Odoardo. Anselmo.

Holla, holla! hört uns schreyn,
Sonst spreng ich die Thüre ein!
Das kommt von der Teufelshex,
Ich zünd's Haus an meiner Sechs!

Riepel.

Schmecks, schmecks, schmecks!

Vier-

Vierzehnter Auftritt.

Leander als Müllermeister. Megera als Müllerinn, aber jung. Hanns hernach als Bäcker.

Megera, Leander.

Was giebt es da für Geschrey,
Hier vor unsrer Müllerey?
Nichts da, weiter um ein Haus!
Fort von hier, da wird nichts draus.
Weil ich Herr / Frau im Hause bin.

Leander.

Ich der Müller.

Megera.

Und d' Müllerinn.

Odoardo. Anselmo.

Unsre Madeln sind da drin.

Hanns. (kommt pfeifend auf seinem Flottinel)

Deidideldum, Handideldum,
Werft's die zwey Dalken um.

Od. Ans. (dringen mit Gewalt ein)

Gebts d' Madeln gleich heraus,
Oder wir stürmen's Haus.

Riepel.

Schmecks! schmecks! schmecks!

Hanns. Leand. Megera.

Nun wird zu grob der Spaß,
Schlickziroschurakas.

Die Mühlknechte kommen aus der Mühle.

Was soll der Lärmen seyn?

Me=

Megera. Leander. Hanns.

Tunkt es in's Wasser ein.

Alle.

Tunkt sie in's Wasser ein,
G'schupft müssen Beyde seyn.

(Sie setzen sie auf die langen Stangen, und tunken sie ins Wasser ein.)

Odoardo. Anselmo.

O weh, o jemine!
Bald tief und bald in d' Höh.

Alle.

Ha ha! das ist ein Spaß!
Schlickziroschurakas!

(Riepel rauft sich mit den Mühljungen mit der Schaufel herum, einige Furien kommen von der anderen Seite, und nehmen jede zwischen einem Mühlknechte, daß schwarz und weiß neben an kommt, Riepeln in der Mitte, der immer Schmecks singt.

Bald hinab, bald hinauf,
Rund um und um im Lauf!
Das ist ein ganzer Spaß,
Schlickziroschurakas!

Odoardo. Anselmo.

Ich bin schon waschelnaß.

(Die Alten werden fortgeschupft. Riepel herumgetrieben, der endlich seinen Vortheil ersieht, einen Mehlsack erwischt, ihn über den Kopf der nächst stehenden Furie stürzt, und entspringt. Die Kortine fällt.)

Ende des zweyten Aufzuges.

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Platz vor Odoardos Lustschlosse.

Odoardo, Anselmo, Bauern, Bäuerinnen, Pfleger, Schulmeister, Kinder. Alles komisch bewaffnet.

Odoardo, Anselmo.

Auf, rüstet euch alle zum Sturme!

Alle.

Wir finden uns alle beym Thurme.
Wir waffnen uns alle, seys Jung oder Alt,
Zerstören den Zauberort dort mit Gewalt.

Odoardo.

Wir wollen den Thurm heut berennen.

Alle.

Berennen!

Anselmo.

Die Hexe muß prasseln und brennen.

Alle.

Prasseln und brennen!

Pfleger.

Der Hex ihre Künste sind alle verlor'n!

Schul-

Schulmeister.
Der Thurm wird zerstöret von hinten und vorn.
Alle.
Von hinten und vorn.

Od. Lieber Schulmeister, wenn er sich nur das dumme Sprichwort von hinten und vorn abgewöhnen könnte. — Er hört ja, daß es ihm alles nachplärt.

Schulm. Gnädiger Herr, vor ihnen zu reden, ich hab mirs halt hinten und vorn angewöhnt.

Ans. Nun so behalt er's.

Od. Mein ganzes Landgut ist, wie ihr wißt, ein völliger Hexenschabes geworden.

Pfleg. Wir wissen es schon lang, haben uns aber nichts merken lassen.

Schulm. Ponamus Caseum, daß wirklich ein Theil hint und vorn verhext ist, vor ihnen zu reden, so ist oft auch die Einmargination der Leute Schuld daran, und man macht oft mehr Konvulsion aus der Sach, als hint und vorn daran ist.

Ans. Mit samt seiner Vernunft ist er doch ein Strohkopf.

Schulm. Da muß ich hint und vorn deprecíren.

Ans. Todte Cadaver werden lebendig, die Lebendigen fliegen wie die Vögel in der Luft herum: ich und mein schätzbarster Herr Schwiegervater sind gar zu Esel gemacht worden.

Schulm. Hint und vorn?

Od. Hint und vorn. Meine Tochter und

die Colombine ist entführt, und mich und meinen Schwiegersohn habens ins Wasser geschupft, als wenn wir Hadern wären. Ganze Gegenden haben sich wie in einer Zauberkomödie verändert — ist das nicht Hexerey?

Pfleg. Ey, ey! Ich bin doch schon zehn Jahre Richter, und hab ausser heut nichts selber gesehen; aber gehört hab ich oft, daß's in dem verfallnen Thurm da drüben oft bey der Nacht einen feurigen Bock gesehen haben.

Schulm. Ja, feurig, hint und vorn. — Ich kampire die ganze Affair nicht, aber ich müßt doch die Unwahrheit lügen, wenn ich wollt ein Spargament ausstreuen, als wenn mir hint und vorn, vor ihnen zu reden, was pausirt wär.

Od. Dem sey nun wie immer — wir müssen das alte Schloß stürmen.

Alle. Stürmen!

Zweyter Auftritt.

Riepel ebenfalls mit allen erdenklichen Gewehren komisch bewaffnet. Vorige.

Riepel. Ich stürm' mit.

Od. Ha, bist du da, du verdammter Schmecks du? (will über ihn)

Riepel. (kniet) Gnädiger Herr, ich bitt um Verzeihung, ich muß verhext worden seyn; denn eh ich die Gnad hab ghabt, von Ihnen geprügelt zu werden, hab ich der Fräulein Anscherl und der Colombinel erzählt, daß der Herr Leander

und Hanns Durst ihren Rest gekriegt haben, da ist auf einmahl eine alte Müllnerinn kommen, und hat mich Lugen gestraft, und hat gesagt, daß's alle zween noch leben. Ich hab's ein wenig auf den Glanz hergestellt; und wie's mich hat gfragt, wer ich bin, so hab ich g'sagt: „Schmecks!" und seit der Zeit hab ich nichts anders mehr sagen können als „Schmecks!" Das andere wissen Sie, und mein Buckel. (reibt sich)

Od. Das ist Hexerey.

Schulm. Also alleweil Schmecks hat er gesagt? (zu Riepel)

Riepel. Ja, Schmecks!

Schulm. Hint und vorn?

Riepel. Ja, ja.

Anf. Also wir treffen uns bey dem verfallnen Thurm? (ab)

Od. Ja, Herr Schwiegersohn!

Schulm. Ihr Gnaden sind Herr, vor ihnen zu reden, und haben übrr uns Alle hint und vorn zu befehlen; aber wenn ich därft meinen Senf hint und vorn dazu geben, so sollten wir nicht einzeln, sondern mitsammen. wenn es dunkel wird, so ganz improsiser, das Schloß mit Fursch anpacken, binden, und in Arrest nehmen.

Od. Ja, das wollen wir. Macht also alle mögliche Anstalt, und erwartet uns bey der großen Linde. Er, Schulmeister, halte seine Leute zu Ordnung, und geb er auf sie Acht.

Schulm. Hint und vorn.

Od.

Odo. Und du Riepel, halt dich fein tapfer. (ab)

Riep. Wie alleweil.

Schulm. So, meine Kinder, jetzt gehen wir hernach gegen den Feind. Wenn ich sag: Feuer! so schießts hint und vorn.

Alle. Schon recht. (gehen ab.)

Dritter Auftritt.

Riepel allein.

Es ist halt doch eine gefährliche Sach, daß ich soll mitgehn. Ich werd mich bluthart mit dem Teufel in ein G'fecht einlassen, ehender mit der Hex. — Aber eine Schneid hätt ich, ich möcht dem Spadifankerl schon einmahl eins versetzen, denn er hat mich schon g'nug sekkirt — Gern möcht ich mein Gall an ihm auslassen. — Parola! Wenn ein paar tausend Bauern, und ein paar Dutzend Bauernmenscher mitgehen, so greif ich den Vizlipuzli selber an: derweil er mir ein paar Ohrfeigen giebt, derweil packen ihn die andern, und der Schulmeister hint und vorn an, und schmeissen ihn nieder. Haben wir'n einmahl auf der Erden, so setz ich mich auf ihn, und will ihn so abfaunzen, daß er sein Lebtag ein blaues Aug haben soll. Der Teufel soll mich holen, wenn ich den Teufel nicht prügel.

Arie.

Der Teufel mag der Teufel seyn,
Ich mach mir'n Teufel draus:

Denn

Denn geht ein Hausknecht einmahl drein,
So lacht er'n Teufel aus.
Er wixt halt, was er wixen kann,
Haut alles krumm und lahm,
Und fangt der Teufel mit ihm an,
So schlagt er'n Teufel z'samm.

Kein ärmrer Teufel ist ja nit,
Als wie das Teufels G'friß,
Und giebt der Teufel mir kein Fried,
So wix ich'n Teufel gwiß.
Der Teufel gleich den Teufel hol,
Dem Teufel zu ein' Spott,
Ich schlag beim Teufel, werd ich toll,
Den Teufels Teufel todt. (ab.)

Vierter Auftritt.

Angela und Colombina kommen von der Seite geschlichen.

Col. Der Platz ist rein. Das hätt ich in meinem Leben nicht geglaubt, daß ich ein Mühlknecht werden soll!

Ang. Mir scheint alles ein Traum und ein Zauberspiel — Was wird wohl der Ausgang einer so fatalen Liebe seyn?

Col. Vielleicht haben es uns unsre Amanten gar angethan, daß wir sie gern haben müssen? — Das wär also gar eine gezwungene Liebe! Ein wenig wollen wir der Sache noch zuschauen, und wenn Sie der Herr von Leander nicht bald heyra-

thet,

thet, so jagen Sie ihn fort: ich werde mit meinem Johann auch kurzen Prozeß machen. Wir haben uns ja nicht zu binden? Wir sind jung, und haben dauerhafte Gesichter. Nimmt uns der Peter nicht, so nimmt uns der Paul. Ein Amour, wo so viel Gefahr dabey ist, erschreckt einen alle Minuten, und der Schrocken könnt uns schaden.

Ang. Ja, du hast recht. Leander wird mir durch die übernatürlichen Mittel, deren er sich bedient, nach und nach gleichgültiger, und der Haß meines Vaters —

Col. Suchen Sie nur keine Exkusen, und sagen Sie aufrichtig, daß Ihnen das Warten zu lang wird. — Ein langes Gesicht wird Ihr Herr Vater machen, wenn er uns wieder sieht. Er wird glauben, wir haben ihn mitgeschupft.

Ang. Ich war wie im Schlafe. Gehen wir in's Himmelsnahmen nach Hause, dort will ich mich so lange verbergen, bis der Zorn meines Vaters sich gelegt hat. — Ach Colombina! — Wenn ich dir aufrichtig sagen soll — mein Leander ältert doch schon ein wenig —

Col. Und beym Lichte betrachtet, hat mein Johann den Schnalzer auch schon gehört: und wer weiß, sind das ihre wahren Gestalten? Wer schon eines thut, thut das andere auch.

Ang. Den Anselmo heyrath ich einmahl nicht — Ach! — Colombine — da drüb n der fremde Graf — doch so schnell kann ich Leandern nicht untreu werden.

Col.

Col. Ah Paperlepap! — Vorsorge ist besser als Nachsorge. Wenn man Vorrath hat, so kann man sich ausklauben. — — Sein Kammerdiener scheint auch ein Aug auf mich zu haben — Er liebäugelte erst, als wir vorübergiengen, übers Fenster mit mir.

Ang. Ein Graf ist ja doch immer mehr als ein Förster. (ab.)

Col. Versteht sich!

Fünfter Auftritt.

Colombine allein.

Zur Treue sind wir einmahl nicht geboren, das seh ich wohl ein. — Wer soll wegen einem Amanten so viel Verdruß leiden? es giebt ja noch mehr Mannsbilder auf der Welt.

Arie.

Wer wird sich auf Erden an einen dann binden?
Es giebt ja der Mannsbilder tausendweis hier!
Ich muß doch am Ende den rechten noch finden,
Doch Wechsel um Wechsel behaget nur mir.

*
* *

Am Sonntag den ersten, am Montag den zweyten,
Und Dienstag und Mittwoch, sind alleweil vier;
Am Pfingsttag und Freytag sind sechs: so bereiten
Bis Samstag abwechselnd Vergnügen sie mir.

*
* *

Doch binden uns einmahl die Banden der Ehe,
Da bleibt es bey einerley spät und auch früh;

Da

Da ist gar kein Wechsel, o Jammer und Wehe!
Da bleibt es beständig bey „toujours perdrix."
(ab in's Haus.)

Sechster Auftritt.

Megera als Graf. Leander als Jäger. Hanns als Valet de Chambre.

Meg. Nun wie gefall ich euch?

Hanns. Unvergleichlich! — Und wie behag ich Ihnen als Valet de Chambre?

Meg. Du bist ein Mensch, der sich in alle Rollen schickt. — Und was sagt mein Büchsenspanner dazu? (zu Leander)

Leand. Noch, großmüthige Megera! kann ich deine Absicht nicht errathen.

Meg. Kurzsichtiger! Ich habe die Form des fremden Grafen angenommen, und Johann zu dessen Kammerdiener umgestaltet. Beyde haben ihre Augen auf eure Mädchen geworfen, und so viel mir scheint, sind sie ihnen nicht abhold: daher wollen wir sie auf die Probe stellen. Du Johann meldest mich indessen beym Alten. Du bist ein Franzose, daß du es weißt.

Joh. Ja, ein Franzos aus Laybach. — Ich kann ja kein Wort französisch.

Meg. Verlaß dich auf mich — (auf ihren Talisman und Stäbchen deutend) Das sey deine Grammaire.

Joh. Bedank mich.

Meg. Willst du ganz französisch, oder bloß gebrochen deutsch sprechen.

Joh. Gebrochen ist mir lieber, ich komm' besser draus.

Leand. Aber wozu diese Probe? — Ich bin von Angelas Treue überzeugt.

Hanns. Die Colombine ist treuer als ein Pudel.

Meg. Tempus docebit. — Weiber sind Weiber! — Ach, ich bin selber Eines!

Joh. Männer sind Männer! ach, ich bin selber einer.

Leand. Ich will sie unerkannt beobachten, obschon ich vorhinein weiß, daß sie die Probe bestehen wird.

Meg. Desto besser. Auch muß ich mich noch gegen den Alten rüsten: er will mich belagern.

Joh. Sind Sie denn eine Festung?

Meg. Er will meine Veste bestürmen, aber es soll ihm theuer zu stehen kommen. — Und nun an unser Geschäfte — Ach Leander! Ich will keine Unglücksprophetinn seyn.

Leand. Ich bleibe bey meinem Satze: Weiber sind getreuer als Männer.

Meg. Männer sind oft getreuer als Weiber. (etwas leiser, naiv) Ich muß mich ja um das Geschlecht annehmen, in dem ich auftrete.

Joh. Das wäre doch verdammt, wenn ich mich selbst hinunter stäch, und mein eigner Rival würde.

Meg. Ach! Wir sind alle Menschen!

Terzetto.

Meg.

Ich bin ein Weib, und muß gestehen,
Wir sind verdammt veränderlich —
Du wirst zu deinem Aerger sehen,
Auch Angela verändert sich.

Leander.

Ich bin ein Mann und muß gestehen,
Die Männer sind oft ungetreu,
Von einer zu der andern gehen,
Gilt ihnen alles einerley.

Hanns Durst.

Und wie die Herren, so die Diener;
So auf dem Land wie in der Stadt;
Das hat mir g'sagt ein ächter Wiener,
Der Praxis und Erfahrung hat.

(Kleine Pause, dann sprechend.)

Hanns. Woher kommt das?
Meg. Ach woher?
Leand. Von der Liebe!

Kanon ohne Begleitung.

Was ist es, das die Seele füllt,
Ach Liebe füllt sie, Liebe!
Sie füllt nicht Gold, noch Goldes werth,
Nicht, was die öde Welt begehrt,
Sie füllt nur Liebe! Liebe! (ab.)

Sie=

Siebenter Auftritt.

Abend.

(Odoardos Zimmer.

Odoardo. Anselmo.

Od. Noch hab ich keine Spur von den Mädels (indem er das Gewehr an die Seite lehnt) von da aus kann ich die ganze Gegend übersehen, wenn sich die Bauern versammeln.

Ans. Mir ist ganz wunderlich zu Muthe — versperren sie nur alles gut, ich hab auch schon das Meiste in Keller vergraben, damit, wenn ich auch wirklich bleibe, niemand was davon bekommt. (Man klopft, beyde erschrecken) Herein!

Od. Wer kommt denn noch so spät? — Herein! Ingredere!

Achter Auftritt.

Hanns als Valet de chambre. Vorige.

Joh. Serviteur tres humble — Samiger Diener! Seyn Sie der Monsieur Odoard mit ein Hörnl?

Od. Ich bin der Herr von Einhorn, ja!

Joh. Ah bon, bon! Kenn er mein Kraft? Sie auch? (zu Anselm)

Ans. Was brauchen wir ihre Kraft zu kennen. Wer ist der Herr?

Joh.

Joh. Niks Kraft, Graf, will ik sag. Ik seyn der Jammerdiener von mein Err.

Od. Was geht das mich an?

Joh. Das touchir Sie stark. — Mein Err aben apperçu, daß ihr Fräulein Doctor aben Gesicht.

Od. Freylich hat meine Tochter ein Gesicht—

Ans. Das ist gewiß ein Spitzbub (zu Odoardo.)

Joh. Mein Err möchten aus Curiositä sä̈en der Fräulein ihr Visage — er aben Geld.

Od. Glaubt er guter Freund, daß ich meine Tochter wie ein Murmelthier für Geld sehen lasse?

Joh. Pardonnès, nit so: mein Err betrak auf sein Voyage aller jolis Visages, und die ihm am besten fallen, die eyrathet er in der Höll. —

Od. }
Ans. } Was? In der Höll.

Joh. Auf der Höll — sur le champ — à l'instant. —

Od. Auf der Stell will der Herr sagen?

Joh. Oui, oui. Wir seyn Franzos aus— aus Portugal.

Ans. Ein Franzos aus Portugal?

Joh. Oui, oui — née, das eissen gebärt in Paris, mais verzog auf in Portugal von einem Chineser.

Od. Der Kerl ist ein Narr! — Wie heißt ihr Herr?

Joh. C'est Monsieur le Comte de Gansbiegel.

Od.) (lachen) Gansbiegel?
Ans.)

Joh. Ja — Kansbikel. —

Od. Ihr Herr ist gewiß aus einer Eipelbauerfamilie?

Ans. Oder eine Martinigans?

Joh. (zu Anselm) Sie seyn Stuckfisch! —

Ans. He! Sey der Herr nicht massiv.

Joh. Mein Err is jung wie Blut, schöner Bauer, aben swey Aug in ein Kopf — ein nèz, einer rothen Hund wie Rosen, Rabenvieh schwarzer Aar, kleiner Fusel — petit pied — weißer dents — er spreken swey Ondert ein einzig Spraker, und aben Geld wie Miß. — En verité — Er aben aller Dach einmahl Ondert Tausend Louisdors Einkunfter, und wann er mak einmahl was Ochzeit, so verschreib er sein Frau dreymahl Ondert Tausend Million Souverainsd'or zum Brautschaß, und ein Sitz-Wittib von akthondert Wegmeilen — und dem Beaupere, Schwagervater 10 Schilling in Kauf-Pillionen.

Od. Das wär ein Bissen! —

Ans. Das ist enorm! — Wo hält sich denn sein Herr jetzt auf?

Joh.

Joh. Er aben sein Sommerlosir in ihr Vis à vis.

Od. Ah der! Wo residirt er denn sonst eigentlich?

Joh. Comprenés vous — versteh er der Ortographie, der Landkart?

Odoard. Nein!

Joh. Desto besser für mich! (laut) Mein Err praesidir eigentlich im Malter.

Auf. Im Malter? Maltha vielleicht?

Joh. Oui, Maltha.

Odoard. Wo liegt das?

Joh. In der Oper Pfalzer. Aber ik nit kann rester plus long tems — mein Kraf wart auf reponse von ihr schön Docter.

Odoard. (zu sich) Wenn nur jetzt das Mädel da wär! Fikerment, 10 Millionen Kaufschilling! Das wär ein Freßen!

Auf. Sie werden doch dem Windbeutel nicht glauben?

Odoard. Halten Sie's Maul, wenn Millionen reden.

Joh. Eh bien — Wo seyn der Madel?

Odoard. Ja — verfluchter Streich — sag er seinem Grafen —

Joh. Ey Monsieur, ik bin kein er, ik seyn Valet de Chambre.

Odoard. Ach mein lieber Herr de Chambre — meine Tochter ist verloren gegangen!

Joh. Verlor? Eh bien, man muß laß austrommel.

Ans. Glaubt denn der Herr von Valet, die Fräule wär ein Bologneserl?

Odoard. Ach ich bin ein geschlagener Vater!

Joh. Aben sie bekomm Prügel? bastonade! Eh bien — Jk werd sag mein Err, daß seyn Verlurst der Fräuleinbild — aber eh ik gehen, so besahlen sie mik.

Odoard. Für was soll ich denn bezahlen?

Ans. Ich geb ihm gern was, wenn er geht. (sucht)

Joh. Il faut que vous me payés, für der Gang.

Odoard. Ich hab es dem Herrn nicht geschaft, daß er hergeht. Ich geb nichts.

Joh. Rien? Nixer? — Eh bien — So geb ik — da aben drey Schmekserl pour boire ma santé. (giebt ihm Geld)

Odoard. Bedank mich gar schön. (Steckt es ein) Bey der Zeit muß man alles nehmen.

Ans. Ich trink auch Gesundheit, wann der Herr will.

Joh. Ah fi donc — Du seyn von Monsieur le Tod der Vorreit!

Odoard. Mir ist sehr leid, daß ich sie dem Herrn Grafen nicht produziren kann — aber unter uns gesagt, sie ist mir durchgegangen.

Joh. Deserteur? Ah Schleck!

Neunter Auftritt.

Angela und Colombine stürzen Odoardo aus dem Kabinete zu Füßen. Vorige.

Ang. O Verzeihung, bester Vater! Wir waren verblendet.

Colomb. Ich hab einen Hexenschuß bekommen.

Od. Ungerathenes Kind! Nu, nu! Weil du nur da bist! (hebt sie auf)

Ans. O Schmucknadel meines Herzens! (will sie umarmen)

Ang. Gehen Sie mir aus den Augen.

Joh. (macht seine Honneurs) Mademoiselle.

Od. Das ist der Valet vom —

Ang. Ich weiß alles, mein Vater —

Colomb. Wir haben in der Speisekammer zugehorcht. (liebäugelt mit Johann)

Joh. Parlès vous François, Mademoiselle? (zu Colombine)

Colomb. A vous servir.

Joh. Desto schlechter (zu sich dann laut) Was darf ik meld an mein Seigneur?

Angel. Daß ich von dem Willen meines besten Vaters abhänge.

Od. O du Goldkind! (umarmt sie)

Ans. (zu Odoardo heimlich) Aber mein Gott, sie werden doch nicht?

Od. Wer mehr giebt, der hat's.

Joh. (stoßt Anselmo weg) Faites place Monsieur Hanselmann — Retirès vous — Ik werd apportir den Post an meiner Errschaft — Sie werden seyn Freudhoff voll über der Avis — Er wird sich tachir su komm auf mein pied. Aber, wenn seyn bienheureux mon maitre, was aben su gewart sein valet! Ah! (zu Colombine) Seyn Mamselle engagirt? Aben sie ein Favorit, Lippschaft?

Colomb. Gehabt Monsieur — ci dévant — aber — (koquettirend und an der Schürze spielend) Faites moi seulement la cour, nous verrons, comment vous vous comporterés.

Joh. Bien oblige! (dann zu sich) verdammt! (laut) Je fais mes honneurs, und werd gleik wieder erschein mit Monsieur le Comte! Er wart schon unt in der Bierrutscher vor der Aus (ab)

Zehnter Auftritt.

Vorige ohne Johann.

Col. Das ist ein scharmanter Mensch! Wenn schon der Diener so ist, wie muß erst der Herr selbst seyn!

Odo. Das ist ein völliger Schatz.

Ang. Ich gehorche Ihnen mit Freuden, mein Vater.

Ans. Herr von Einhorn, Sie wissen unsern Contract —

Odo. Ah mein! Durch Geld lassen sich bey der Zeit alle Contracte aufheben.

Col. Der Herr ist ja selber schon kontract. (Man hört den Marsch von ferne.)

Alle. Er kommt!

Eilfter Auftritt.

Megere als Graf. Leander als Büchsenspanner. Johann als Valet. Mehrere Diener. Läufer, Jäger, Haiduken, Pagen, Mohren.

Arie mit Chor.

Megere.

Ich bin der Graf von Gigot d'Oie,
Ihr Domestiken, suivés moi!
Ich bring mein Aug, um zu sondir,

Alle.

A l l e.

Um zu sondir

M e g.

Der wunderschöner Fräulein hier.

A l l e.

Das Fräulein hier!

(Er lorgnirt)

Ah quelle beauté! — Mon Dieu, quel charme!
Mir wird um meiner Erz gans warm.

A l l e.

Um's Herz ganz warm.

Sie sind es, die mon coeur choisirt.

A l l e.

Choisirt!

Mein Erz seyn gans petrificirt!

A l l e.

petrificirt.

Hier seyn mein And, schenk mir dein Erz,
Et mik nit mehr tourmente der Schmerz.

A l l e.

voll Schmerz
der Erz

Sie heissen Angelique, ich Louis —
O ma chere Anscherl, sag Sie — Oui!

(er kniet hin)

A l l e.

Oui, oui, oui!

A n g. Stehen Sie auf Herr Graf! — Ich weiß nicht, was ich thun soll? (zu Colomb.)

L e a n d.

Leand. Sie wankt?

Colomb. Greiffen sie zu mit beyden Händen. (zu Angela)

Ang. Wollen sie mich an der Abzehrung sterben sehen?

Odo. (zu Angela ebenfalls leise) Nimm ihn, er ist reich wie der Cröſus.

Meg. Ha — Sie schein zu überleken? — Ist vielleicht ihr Erz schon bloquirt? — Aves vous deja un tendre liaison?

Ang. Nein, mein Herz ist frey, Herr Graf!

Leand. Die Schändliche!

Meg. Also ik darf ésperer?

Colomb. Sagen Sie ja! (heimlich)

Ang. Ich bin die Ihrige, Herr Graf!

Leand. Ich versinke!

Odo. Mein gräflicher Schwiegersohn! —

Meg. Je suis au comble du bonheur!

Ans. Mich trift der Schlag!

Joh. (zu Meg.) Si votre Excellence permittir, daß ik därf trett auf ihr Fußtapf, so mak ik mein proposition um mein Offerte an die Jungf von der Kammer.

Meg. Eh bien! Ik geb dir 100000 Giftmit.

Joh. Milles graces! — Geltsergott! — Was sak sie mein Schatz? (zu Colomb.)

Col. Wir wollen hernach unter vier Augen drüber sprechen.

Joh. Charmant! (zu sich) das wird sauber werden.

Meg. Sie erlaub', daß ik meine Braut offen producire — (er beut ihr den Arm) dann zeig ik ihnen mein Pallais. (zu Odoardo)

Odo. (etwas leiser) Gehen sie nur mit meinem Mädel, Herr Graf — ich muß der Hex Megera noch einen Denkzettel unterlassen.

Meg. Bon bon! Allons, mes enfans. — Seyn sie mit mir zufrieden, content? — (zu Angela)

Ang. Sie machen das Glück meines Lebens!

Meg. Venés donc! (leise zu Leander) Was hab ich gesagt?

Leand. Ich könnte sie niederschiessen. (gehen mit Musik ab. An der letzten Szene zieht Johann Colombinen zurück.

Zwölfter Auftritt.

Johann, Colombine.

Joh. Arretés un peu Mademoiselle!

Col. Me voila à vos commandemens.

Joh. Sprik sie lieb deutsch, so kann ik profitir von der deutsch Sprak. (zu sich) sonst bleib ich stecken. (laut) Will sie Mamsell mit mir éprouver der Fahrt des Lebens?

Col. Ich bin nur ein gemeines Stubenmädchen, und so ein vornehmer Herr von Kammerdiener —

Joh. Vous spassés vous — Ik trag ihr an mein Erz und mein Kammer — nimm sie an, so seyn ik heureux. (zu sich) Wenn sie mich nur ausschlägt! (nimmt sie an der Hand)

Col. (verschämt) Sie sind auch so zudringlich — —

Joh. Nur einer Umärmlung — ein Bußerl — (will sie umarmen) Wenn sie mir nur eine Ohrfeige gäbe!

Col. (den Kuß nicht abwehrend) Sie haben auch gar kein Mitleid mit meiner Schamröthe — Sie sind wahrlich der Erste —

Joh. Also ik debütiren? Sie haben nie haben ein Amant?

Col. Ich habe wohl kürzlich einen gehabt, aber das war soviel als gar keiner: es war ein gewisser Hanns Durst: ein dummer, plumper Kerl —

Joh. So? — (zu sich) Morbleu — mir kommts in die Finger, und in die Faust.

Col. Das war aber nur eine Amour aus Noth, weil wir hier selten ein Mannsbild zu sehen kriegen: auch war er ein wenig da (auf den Kopf zeigend) nicht richtig, und war ein halbes Hexenkind.

Joh. Laß lauf der Hallunk! (zu sich) O du falsches Krokodill! (laut) Eh bien, mir mak ein paar?

Col. (zierend) Hier ist meine Hand! — Was drucken sie mich denn so stark? (aufschreyend)

Joh. Vor plaisir, amour — (zu sich) du weiblicher Satanas!

Duet-

Duetto.

Joh.

Ah! Lieb sie mik?

Col.

De tout mon coeur!

Joh.

Bist du mein Schatz?

Col.

Parole d'Honneur!

Joh.

Du bist mon tout!

Col.

Du mein Mignon!

Joh.

(zu sich) Du Hexe Du!

Col.

Du mein Bonbon!

Joh.

Du mein Bonheur!

Col.

Ah Mon tres cher!

Joh.

(zu sich) Wart falsche Fee.

Col.

(zu sich) Johann Adje!

Beyde.

Beyde.

Ach komm du mein Engel, du zärtlicher Narr,
Wir zwey sind ein treues aufrichtiges Paar;
Wir lieben einander aufs erstemahl Sehn,
Und wollen wie Täuberln durchs Leben nun gehn.
Wir lieben einander auf ewig toujours
Du bist und du bleibst schon allein mein Amour.

Dreyzehnter Auftritt.

Platz mit dem Thurme. Nacht.

Odoardo, Anselmo, Riepel, Pfleger, Schulmeister, Bauern bewaffnet.

Ans. Jezt hab ich noch weniger Kurasche, weil ich die Braut vom Hals hab, und um 30000 Fl. reicher bin.

Riep. Schiessen wir schon?

Pfleger. Ich bin schon geladen!

Schulm. Hint und vorn, vor ihnen zu reden, wirds schon finster, denn die Nacht manschirt heran. Wir wollen von der Gelegenheit hint und vorn profundiren. Seyds nur karassirt, und beherzt ihr Leute. (Der Schulmeister stoßt in die Trompete. Riepel trommelt. Sie beschiessen den Thurm und sprengen dessen Thüre. Furien kommen aus denselben und jagen die Plündernden herum. Man hört inwendig ebenfalls Trompetenstöße und Sturmgeläute. Auf einmal schreyt Me-

ge-

gerens Stimme. „Schlickziroschurakas!" Odoardo und Anselmo stehen an der Vormauer des Thurmes.

Vierzehnter Auftritt.

Es wird ein Friseurgewölb, Megera und die übrigen als Friseurs stauben die Alten aus, Leander und Johann kommen als Friseure aus dem Laden, in den sich das Gebüsche verwandelt und frisiren auf eine jämmerliche Manier die Alten nebst dem Riepel.

Chor.

Was schaffen die Herren? Wir wollen serviren,
Und sie auf die neueste Mode frisiren:
Nur niedergesetzet — Frisiret nur zu!
Macht Widhöpf, und Titusköpf und Kakadu.

Alle.

Nur recht fest tappiret, recht stark muß es seyn —
Und wenn sie es schaffen, so pudern wir ein.

Od. Ans. Riep.

Auwedel! O jerum, o lassen Sie's seyn.

(Sie springen auf — Die Friseurs stauben mit Quasten unter sie, und pudern sie ab. Eine Cortine fällt vor.)

Fünfzehnter Auftritt.

Kurze Höhle. Dunkel.

Angela, Colombine, Megere, Johann, Leander.

Die drey letzten in Mäntel gehüllt.

Ang. Wohin führen Sie mich, mein Lieber? — Wo ist mein Vater?

Colomb. Sie führen mich ja gar in einen Keller?

Meg. Keineswegs, mon ange — Die Kammerbraut muß seyn dunkel.

Joh. Es seye die Kammer obscure von mein Maitre.

Meg. Reik sie mir die And zum Schwur!

Joh. Donnés moi la patte!

Ang.
Colomb. } Auf ewig!

Leand.) (entmanteln sich) Ha Ungetreue! ich bin Leander!

Joh.) Meineidige! Ich bin der Valet Hans Durst!

Meg. (steht in ihrer wahren Gestalt da) Ich bin Megere, die Rächerin der Falschheit! —

Ang.
Colomb. } Wir sind verloren!

Meg. Ha! Ihr Elende, die Ihr meinem Geschlechte solche Schande macht, an euch will

ich

ich die Untreue meines eigenen Geschlechtes bestrafen. Werdet was ihr zu seyn verdient, alte Jungfern, und das in so lange, bis ihr durch Reue und Treue euern Fehler abgebüsset habt. (Angela und Colombine versinken, zwey steinalte Mütterchen kommen an ihrer Stelle herauf.)

Joh. O pfuy Teufel! Kostbare Megere!

Leand. Gerechte Megere!

Meg. Seht nun die Strafe eurer Feinde! (Sie winkt)

Letzter Auftritt.

(Das Theater stellt den transparenten Gartensaal Megerens vor. In der Mittr hängen Odoardo, Anselmo und Riepel, als moderne Hängleuchter mit Festonen geziert. — Mehrere Genien und Furien).

Odo. }
Ans. } Laßt uns herab!

Riep. Ich leuchte nicht mehr!

Meg. Hängt hier zur ewigen Strafe in meinem Gartenhause, so rächt sich Megera an ihren Feinden.

Chor.

Megera.

Männertreu und Weibertreue,
Beyde sind nicht immer echt,
Doch wird Untreu durch die Reue,
Von Megera stets gerächt.

Leander, Hanns.

Ja so ist die Weibertreue,
Selten ist sie rein und echt,
Doch wir halten in der Reihe,
Unser Wort auch öfters schlecht.

Odoardo, Anselmo, Riepel.

Ach Megera! ach verzeyhe,
Du bist fürchterlich gerächt,
Laßts herab — ich bitt und schreye,
Denn ich leucht' abscheulich schlecht.

Ende.

(Wenn die Cortine wieder aufrollt, hängt Riepel noch oben, und ruft). Laßt mich herunter — ich muß mich ja bedanken. (Sie lassen ihn herab und er tritt vor).

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Hochzuverehrende!

Ich weiß, ich bin kein Luster mehr, und verliere schon als Wandleuchter einen Arm um den andern — bald wird auch das letzte Lichtel ausgelöscht seyn, aber ewig wird da drin (auf das Herz) das Feuer meiner Dankbarkeit brennen. — Haben Sie Nachsicht, wenn ich ein wenig dunkel brenne, aber Ihre Gnade und Ihr Beyfall macht, daß das letzte Stümpferl Licht noch ein wenig aufbrennt, bis das ewige Licht anfangt. —

In einem andern Falle dankt er bloß das künftige Stück ab.

CHEN

CHTEN

CHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Müller, Wenzel, / Müller, Wenzel / Perinet, Joachim,

Megera eine Zauberoper in drey Aufzügen. Für das k. k. privil. Theater in der Leopoldstadt. Als benefice des Herrn La Roche, Senior dieses Theaters

Bd.: 1

Wien 1806

L.eleg.m. 2569 v-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10578429-1